



LUDWIGSBURG

Stadtteilentwicklungsplan Poppenweiler



April 2010

Impressum

Stadt Ludwigsburg
Referat Nachhaltige Stadtentwicklung
Wilhelmstr. 1
71638 Ludwigsburg

Gesamtkoordination Stadtteilentwicklungspläne

Ulrike Dreßler-Uetz

Projektgruppe STEP Poppenweiler

Martin Scheuermann (Referat Nachhaltige Stadtentwicklung), Projektkoordinator
Albrecht Burkhardt (FB Stadtplanung und Vermessung), stv. Projektkoordinator
Annette Angerbauer (FB Bürgerdienste, Geschäftsstelle Poppenweiler)
Christiane Anlauf (FB Stadtplanung und Vermessung)
Edgar Klein (FB Hochbau und Gebäudewirtschaft)
André Lang (Kinder- und Jugendförderung Ludwigsburg)
Wolfgang Weberruß (FB Liegenschaften)

Erweiterte Projektgruppe

Shameet Ghelani (FB Stadtplanung und Vermessung)
Mandy Schober (FB Bildung, Familie, Sport)
Michael Lämmermeier (FB Bildung, Familie, Sport)
Michael Hüttig (FB Hochbau und Gebäudewirtschaft)
Argyro Bartelt (Bürgerbüro Bauen)

Inhaltsverzeichnis

I. Überblick / Grundsätzliches	6
1 Bezug zum Stadtentwicklungskonzept (SEK)	6
2 Was ist ein Stadtteilentwicklungsplan (STEP)?	7
3 Ziele für den STEP	7
4 Weiterbearbeitung und geplante Aktualisierung; Indikatoren	8
5 STEP Poppenweiler - Zusammenfassung	8
II. Allgemeine Bestandsaufnahme	15
1 Soziodemografische Struktur	15
2 Das Landessanierungsprogramm „Ortskern Poppenweiler“	16
III. Themenfelder des SEK und zugeordnete Maßnahmen	17
1 Attraktives Wohnen	17
2 Kulturelles Leben	19
3 Wirtschaft und Arbeit	21
4 Vitale Stadtteile	22
5 Lebendige Innenstadt	26
6 Zusammenleben von Generationen und Nationen	27
7 Grün in der Stadt	29
8 Mobilität	32
9 Bildung und Betreuung	36
10 Vielfältiges Sportangebot	39
11 Energieversorgung	42

IV. Zusammenfassung	44
Einschätzung der Projektgruppe	44
Grundlagen / Quellennachweise	45
V. Anlagen	46
Anlage 1 Pläne STEP Poppenweiler	46
Anlage 2 STEP Poppenweiler im Überblick	46
Anlage 3 Vernetzung des LSP „Ortskern Poppenweiler“ mit dem Stadtteilentwicklungsplan	46
Anlage 4 Die elf Themenfelder des Stadtentwicklungskonzeptes Ludwigsburg	46

Abkürzungsverzeichnis

DRK	Deutsches Rotes Kreuz
FB	Fachbereich (der Stadtverwaltung Ludwigsburg)
Kiga	Kindergarten
LSA	Lichtsignalanlage („Ampel“)
LSP	Landessanierungsprogramm
MVP	Musikverein Poppenweiler e.V.
NatSchG	Naturschutzgesetz Baden-Württemberg
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PV-Anlage	Photovoltaikanlage („Strom aus Sonnenkraft“)
RKV	Rad- und Kraftfahrverein Poppenweiler e.V.
SEK	Stadtentwicklungskonzept
STEP	Stadtteilentwicklungsplan
U3-Betreuung	Betreuungsangebote für Kleinkinder von 0-3 Jahren
VHS	Volkshochschule
WBL	Wohnungsbau Ludwigsburg GmbH
WE	Wohneinheiten
ZOB	Zentraler Omnibus-Bahnhof
Zuko	Zukunftskonferenz

I. Überblick / Grundsätzliches

1 Bezug zum Stadtentwicklungskonzept (SEK)

„Wenn die Welt komplexer wird, müssen mehrere Köpfe denken!“ Das gilt auch für Ludwigsburg. Denn viele Veränderungen, beispielsweise der Klimawandel, die Finanzkrise oder die zunehmende Alterung der Gesellschaft machen auch vor der Barockstadt nicht halt.

Viele Aufgaben und Diskussionen in Gemeinderat und Stadtverwaltung beziehen sich auf die tägliche Arbeit. In diesem Arbeitsalltag besteht bisweilen jedoch die Gefahr, dass man nur kurz- oder mittelfristig denkt und handelt. Und dass man nicht über den Tellerrand hinausschaut. Deshalb ist es wichtig, immer wieder „vom Abblendlicht auf das Fernlicht“ zu schalten. Nur so gelingt es, die langfristig richtigen Lösungen zu finden.

Vor diesem Hintergrund wurde im Jahr 2004 von Gemeinderat und Stadtverwaltung das Stadtentwicklungskonzept (SEK) begonnen. Gemeinsam mit den Bürgern wurden in einem zweijährigen Prozess Zukunftsthemen herausgearbeitet. Diese mündeten dann in elf Themenfelder. Die Themenfelder wurden, mit Leitsätzen als Vision und zugeordneten strategischen Zielen, mit breiter Mehrheit im Gemeinderat Mitte 2006 beschlossen. Sie bilden seither die Grundlage der integrierten Stadtentwicklung in Ludwigsburg.

Bei regelmäßigen Veranstaltungen - beispielsweise an der 3. Zukunftskonferenz im September 2009 mit rund 150 Akteuren aus Bürgerschaft, Gemeinderat und Verwaltung – werden die Ziele und der aktuelle Stand der Maßnahmen reflektiert und gemeinsam der Blick nach vorne gerichtet.

Chancen für Ludwigsburg

Damit basiert die integrierte Stadtentwicklung auf diesem beschlossenen Stadtentwicklungskonzept „Chancen für Ludwigsburg“ und wird seitdem wesentlich in diesen elf Themenfeldern bearbeitet. Die Steuerung erfolgt über die zugeordneten Masterpläne. In ihnen sind alle Themen und Maßnahmen gebündelt und konkret mit Zuständigkeiten, Zeitschiene, Statusbericht etc. hinterlegt. Mit alledem soll sichergestellt werden, dass bei der Stadtentwicklung die visionären Ziele nicht im Alltäglichen versanden.

Die Stadtteilentwicklungspläne (STEP), die für jeden Stadtteil aufgestellt werden sollen, sind Teil des SEK. Hier werden unter Beteiligung der Betroffenen auf Stadtebene und der zuständigen Fachbereichen die Ziele des gesamtstädtischen Stadtentwicklungskonzeptes verortet und mit den Bedürfnissen vor Ort abgestimmt. Alle Akteure sind aufgefordert, im Sinne einer integrierten Stadtentwicklung, sich in den Prozess einzubringen.



*Impressionen aus der dritten
Zukunftskonferenz, Sept. 2009*

2 Was ist ein Stadtteilentwicklungsplan (STEP)?

Der Gemeinderat formulierte im Mai 2006 im Rahmen einer Gemeinderatsklausur konkrete Erwartungen an die Stadtteilentwicklungspläne und legte eine Reihenfolge der Bearbeitung fest.

Danach soll ein Stadtteilentwicklungsplan

- zwischen Stadtteilen (öffentliche und private Infrastruktur) und Stadtquartieren (unmittelbare Wohnumfeldqualität, gelebte Nachbarschaft) unterscheiden, vom Groben ins Feine gehen, wo nötig
- auf Stärken- / Schwächenanalyse aufbauen,
- Identität, Atmosphäre, Qualität bewahren und weiterentwickeln und auf Bestand Rücksicht nehmen,
- Flächen- und Bestandsentwicklungen steuern helfen,
- nachhaltigen, langfristigen Handlungsansatz bieten,
- mit Bürgern, Vereinen und Gruppen entwickelt werden („nichts überstülpen“),
- Konfliktfelder aufzeigen und auf Besonderheiten und Probleme der einzelnen Stadtteile und Stadtquartiere eingehen,
- Handlungsfelder des SEK abbilden,
- Wege zu einer ausgewogenen Bevölkerungsstruktur zeigen und „Brennpunkte“ ausräumen,
- bestehende Infrastruktur nutzen und bewahren,
- Zielkonflikte zwischen Baulückenschließung und Freiflächenqualität ortsspezifisch lösen,
- Wege zu neuen Wohnformen aufzeigen (koordinierende und beratende Rolle der Verwaltung),
- eventuelle Handlungsfelder für die WBL aufzeigen.

3 Ziele für den Stadtteilentwicklungsplan

Unter Berücksichtigung dieser Erwartungen soll der Stadtteilentwicklungsplan die räumlichen, sozialen und wirtschaftlichen Verflechtungen des jeweiligen Stadtteils darstellen und analysieren. Abgeleitet aus dieser räumlichen Situation und aus den übergeordneten Zielen des Stadtentwicklungskonzepts soll der er darüber hinaus spezifische Zielsetzungen für den jeweiligen Stadtteil entwickeln und darstellen.

Aus diesen Zielen sind dann konkrete Maßnahmen abzuleiten. Bereits getroffene Maßnahmen aus den einzelnen Masterplänen zum SEK müssen berücksichtigt werden. Dabei visualisiert und konkretisiert der Stadtteilentwicklungsplan die strategischen Ziele des Stadtentwicklungskonzepts. Er ist die **planerische Gesamtschau** und setzt den **Rahmen für die räumliche, soziale und wirtschaftliche Planung**. Folgende Themen sind dabei besonders zu berücksichtigen:

- Städtebau
- Wohnstandorte
- Bevölkerungsentwicklung
- Bevölkerungsstrukturen

Stadtteilentwicklungsplan (STEP)

- Versorgungsqualität
- Bildung, Integration und Betreuung
- Soziale Infrastruktur
- Mobilität
- Ökologie
- Freizeit / Sport
- Kultur / Vereinsleben
- Wirtschaft / Gewerbe

Die Erarbeitung der Stadtteilentwicklungspläne ist eine Aufgabe, die dem **Themenfeld Vitale Stadtteile** im Rahmen des Stadtentwicklungskonzepts zugeordnet ist. Alle bedeutenden Projekte und Maßnahmen, die sich aus dem STEP ergeben, werden den Themenfeldern des SEK zugeordnet und über die dazugehörigen **Masterpläne** gesteuert.

4 Weiterbearbeitung und geplante Aktualisierung; Indikatoren

Regelmäßig soll eine Aktualisierung des Stadtteilentwicklungsplanes erfolgen. Bei zukünftigen Stadtteilentwicklungsplänen wird der Grad der Zielerreichung auch mittels Indikatoren dargestellt. Denn was nützt das gesteckte Ziel, wenn man nicht nachprüfen kann, ob es auch tatsächlich – d.h. messbar – erreicht wurde? Im Jahr 2009 wurden deshalb vom Gemeinderat 66 Indikatoren zu den Themenfeldern des Stadtentwicklungskonzeptes beschlossen. Diese Messgrößen / statistischen Daten sollen nachvollziehbar machen, in welchem Maß die gesetzten Ziele erreicht werden konnten. In 2010 laufen die ersten Erhebungen, anschließend ist geplant, Zielwerte zu definieren. In 2011 wird es einen auf Indikatoren basierenden Bericht zum Stadtentwicklungskonzept geben. Dann können z.T. auch genaue Aussagen zu den Daten in den Stadtteilen gemacht werden.

In größeren Abständen (3-5 Jahre) oder Anlass bezogen sollen Bürgerbeteiligungen die Situation im Stadtteil neu bewerten. Dabei muss den Fragen nachgegangen werden, was gut ist, was weitergeführt werden muss und worauf man neu – oder anders – reagieren muss.

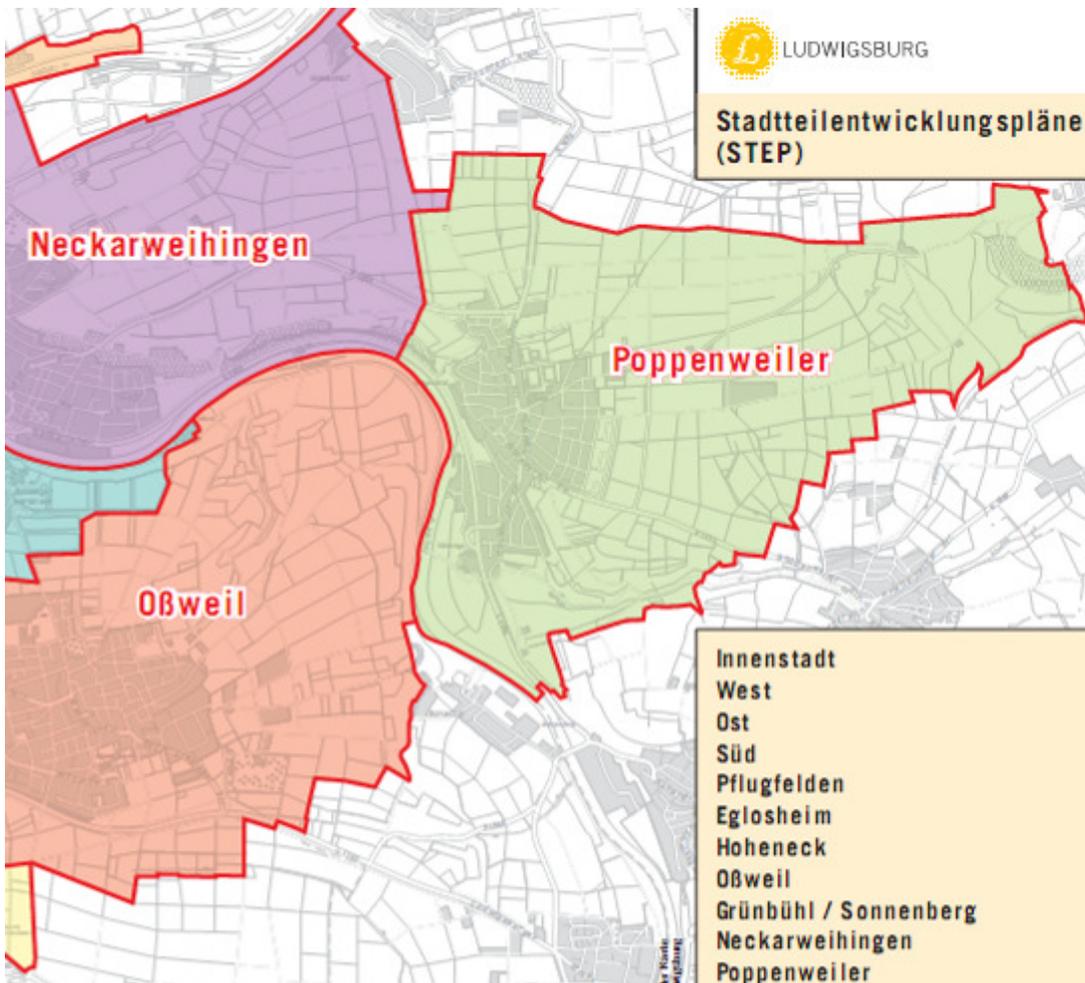
Der Stadtteilentwicklungsplan ist damit ein offener Prozess, der durch die stetige Beteiligung der Bewohner lebt und deshalb auf aktuelle Herausforderungen und Situationen reagieren kann.

5 Stadtteilentwicklungsplan Poppenweiler - Zusammenfassung

Geltungsbereich

Der Stadtteilentwicklungsplan umfasst den gesamten Stadtteil Poppenweiler und damit sowohl bebaute Flächen als auch die Außenbereiche. Poppenweiler, einer der zwei Ludwigsburger Stadtteile, die östlich des Neckars liegen, hat bis heute seine dörfliche Struktur und seinen ländlichen Charakter bewahrt.

Gut vierzig Meter über einer weiten Schleife des Neckars gelegen, ist Poppenweiler umgeben von Weinbergen, Obstbaumwiesen und Feldern. Der Blick über das Neckartal spiegelt die typische Kulturlandschaft der Gegend wieder. Die Entfernung zur Kernstadt beträgt in der Luftlinie ca. 5,5 Kilometer, die Fahrstrecke von der Innenstadt zur Ortsmitte Poppenweilers beträgt rund 8,5 Kilometer. Zum 31.03.2010 betrug die Einwohnerzahl 4.313 (2000: 4.113; 2004: 4.152, 2009: 4.276).



Abgrenzung STEP-Gebiet

Beteiligung der Öffentlichkeit

Übergeordnetes Ziel der Bürgerbeteiligung im Rahmen des Stadtteilentwicklungsplans ist es, die Bürgerinnen und Bürger aktiv an der Entwicklung ihres Stadtteils zu beteiligen. Das Motto lautet: „Gemeinsam die Zukunft unseres Stadtteils gestalten“.

In diesem Rahmen wurden mehrere Veranstaltungen durchgeführt, dessen Ergebnisse in die folgenden Kapitel eingeflossen sind. Bereits vor der STEP-Bürgerbeteiligung gab es im Frühjahr 2005 **Befragungen** von Bewohnern des Ortskerns sowie **Interviews mit sog. Schlüsselpersonen** des Stadtteils. Die Erkenntnisse dienten vornehmlich den Vorbereitenden Untersuchungen zum Sanierungsgebiet „Ortskern Poppenweiler“, konnten aber zu großen Teilen in den STEP-Prozess übernommen werden. Der historische

Stadtteilentwicklungsplan (STEP)

Ortskern und die dort vorhandene Infrastruktur sind das „Herz“ des Stadtteils, von ihm gehen daher wichtige Impulse und Entwicklungen für den gesamten Stadtteil aus.

Im März 2008 wurde ein **Fotowettbewerb** veranstaltet. Er lief unter dem Motto „Darum mag ich Poppenweiler“. Bewusst wurde hier auf eine positive, wohlwollende Auseinandersetzung mit dem Stadtteil abgezielt, damit auch Stärken und Identität mit dem Stadtteil verdeutlicht werden. Die Mehrzahl der eingereichten Motive hob die Natur und Landschaft in der Umgebung und den dörflichen Charakter (Architektur, Gärten) hervor.



Foto: Klaus und Barbara Rüdener



Foto: Peter Zimmer



Foto: Otto Noz

Auszüge aus dem Fotowettbewerb, Frühjahr 2008



Foto: Gert Baumgärtner

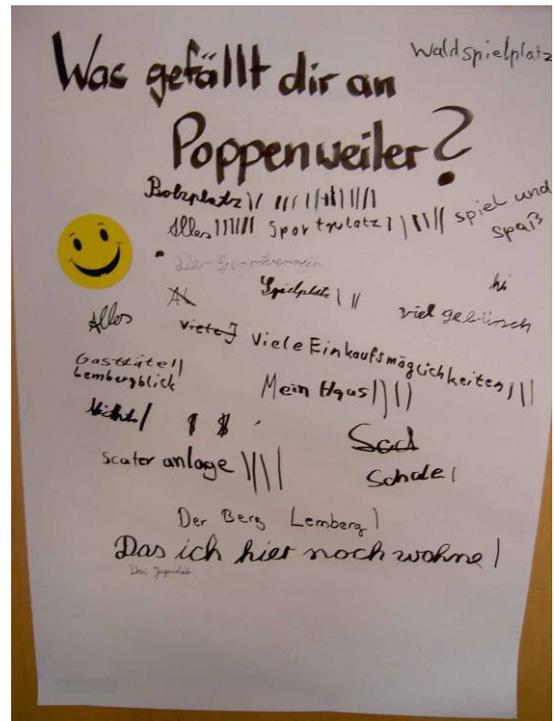
Ebenfalls im Frühjahr 2008 tourte die Kinder- und Jugendförderung unter Federführung von André Lang mit dem „**Meckermobil**“ durch den Stadtteil. In dem roten VW-Bus mit Sofa konnten Alt und Jung Lob, Kritik und Ideen zu ihrem Stadtteil äußern. Insgesamt wurden 77 Personen – 25 Kinder, 19 Jugendliche und 33 Erwachsene – interviewt.

Mitte Juni luden Oberbürgermeister Werner Spec und Erster Bürgermeister Konrad Seigfried zum **Stadtteilspaziergang** ein. Über 80 Bürgerinnen und Bürger gingen durch den Ortskern und informierten sich über den aktuellen Stand. Im Anschluss daran wurde in der Kelter der Entwurf zum Schul- und Sportgelände vorgestellt und es bestand die Möglichkeit für vertiefende Rückfragen.



Impressionen vom Stadtteilspaziergang, Juni 2008

Ende Juni besuchten Vertreter der Stadt die Lembergschule. In den beiden dritten Klassen durften sich die Schüler anhand eines **Fragespiels** mit ihrem Stadtteil und dem Leben im Stadtteil auseinandersetzen: „Wo spielst Du am liebsten? Wo kaufst Du ein? Wie kommst Du zur Schule?“ und viele weitere Fragen hatten die Schüler zu beantworten. Bei einem Stadtteilspaziergang am Folgetag wurden einzelne Punkte, die bei dem Fragespiel genannt worden waren, besucht und darüber gesprochen.



Impressionen der Kinderbeteiligung, Juni 2008



Stadtteilentwicklungsplan (STEP)

Bei der **Auftaktveranstaltung** in der Kelter am 2. Juli 2008 präsentierte die Verwaltung die bisher eingegangenen Anregungen, jeweils thematisch sortiert, an Stellwänden. Darüber hinaus wurden das unterhaltsame Video des Meckermobils gezeigt und die Fotos des Fotowettbewerbs ausgestellt. Bürgerinnen und Bürger hatten anschließend die Möglichkeit, im Gespräch oder an den Stellwänden weitere Ideen vorzubringen und sich für themenbezogene Workshops anzumelden.



Auftaktveranstaltung, 2. Juli 2008

Zwischen August 2008 und Juni 2009 fanden insgesamt zehn **Workshops** statt. Dabei wurden folgende Themenfelder zusammengelegt und in einem gemeinsamen Workshop behandelt: Attraktives Wohnen, Wirtschaft und Arbeit, Energieversorgung; Bildung und Betreuung, Zusammenleben von Generationen und Nationen; Vitale Stadtteile, Grün. Die Themenbereiche Kulturelles Leben, Attraktives Sportangebot sowie Mobilität wurden in einzelnen Workshops behandelt. Vertreter der Stadtverwaltung moderierten die einzelnen Veranstaltungen.

Auf dem **Weihnachtsmarkt** in Poppenweiler Ende November 2009 informierte die Stadtverwaltung über den Stand der Maßnahmen sowie über allgemeine Themen (Sanierungsverfahren, Breitbandversorgung etc.).

Statt zunächst vorgesehener Folgeworkshops zu einzelnen Themenfeldern lud die Verwaltung im Frühjahr 2010 zu einer **STEP-Infoveranstaltung** ein. Dort informierte sie über den aktuellen Stand und die Ergebnisse des Stadtteilentwicklungsplans. Fachleute der Verwaltung standen für Fragen und Gespräche zur Verfügung.

Die konkreten Maßnahmevorschläge aus der Bürgerbeteiligung sind in den folgenden Kapiteln bei den einzelnen Themenfeldern aufgeführt. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass es insbesondere Anregungen zu den Themenfeldern „Kulturelles Leben“ (z.B. Stärkung des Ehrenamtes, Räume für Vereine etc.), „Vitale Stadtteile“ (Attraktivitätssteigerung der Ortsmitte und der Steinheimer Straße etc.), „Bildung und Betreuung“ sowie „Grün“ gab. Viele Rückmeldungen gab es zudem beim Workshop im Januar 2009 zum Thema Mobilität. Allerdings zeigte sich hier, dass sich der Großteil der Vorschläge auf rechtlich oder technisch nicht realisierbare, fachlich bereits geprüfte und verworfene oder politisch bereits beschlossene Punkte bezog. Verhältnismäßig wenige oder wenig neue Anregungen kamen zu den Themenfeldern „Attraktives Wohnen“, „Wirtschaft und Arbeit“ und „Zusammenleben von Generationen und Nationen“.

Allgemeine Ziele und Visionen

Hierbei handelt es sich um Ziele, die sich als (gemeinsame) Schwerpunkte der Ortskernsanierung und der Bürgerbeteiligung des Stadtteilentwicklungsplans zusammenfassen lassen.

- Gestalterische Verbesserung des Stadtbildes, z.B. durch Erhalt und Erneuerung des Bestandes oder durch Rückbau baufälliger Substanz
- Erhöhung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum, v.a. in der Ortsmitte (Kelterplatz, Steinheimer Straße, Plänle, Adrionplatz)
- Verbesserung der öffentlichen Infrastruktur, z.B. Kinder- und Familienzentrum, zentrumsnahe Stellplätze, Sporthalle
- Stärkung der Wohnfunktion, Schaffung von zusätzlichem Wohnraum für verschiedene Ziel- und Altersgruppen
- Erhalt und Stärkung des Einzelhandel- und Dienstleistungsangebotes (Nahversorgung)
- Stärkung des kulturellen Angebotes
- Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements
- Schaffung einer Pflegeeinrichtung und Betreutem Wohnen
- Seniorengerechte Nachrüstung von Bestandswohnungen und Neubau
- Erhalt der natürlichen Landschaft in der Umgebung

Abgeschlossene / laufende Maßnahmen

„Leuchtturm“-Projekte

Bei Leuchtturm-Projekten handelt es sich um Baumaßnahmen oder sonstige Projekte, deren Realisierung eine große Bedeutung und eine lange, positive Wirkung für den Stadtteil Poppenweiler haben.

- Bau des Emilie und Walter Räuchle-Stifts (Kleinpflegeheim) am Kelterplatz
- Bau von barrierefreien, Betreuten Seniorenwohnungen in der Reinhold-Maier-Straße
- Rahmenplan für das Sanierungsgebiet als Orientierung für die künftige städtebauliche Entwicklung des Ortskerns (Einarbeitung in den Stadtteilentwicklungsplan)

Weitere wichtige durchgeführte / laufende Maßnahmen

- Das vom Heimatverein mit großem Engagement betriebene Dorfmuseum wurde saniert.
- Jugendliche aus dem Stadtteil halfen tatkräftig beim Ausbau des Obergeschosses im Jugendcafé „Waschhäusle“ mit. Damit steht ihnen ein weiterer Raum, z.B. zum Billardspielen, zur Verfügung.
- Der Gemeinderat fasste einen Grundsatzbeschluss zur Neuordnung der Kindergarten-Gruppen.
- Mit dem Auszug der Feuerwehr aus dem Gebäude Erdmannhäuser Str. 3 („Alte Schule“) steht das Gebäude kurz- bis mittelfristig für andere Nutzungen zur Verfügung.

Stadtteilentwicklungsplan (STEP)

- Die Ausschreibung für eine Breitbandversorgung im Stadtteil ist erfolgt. Man erhofft sich dadurch eine Verbesserung der Versorgung mit „schnellem Internet“.

Geplante / offene Maßnahmen

- Ein Grundsatzbeschluss zum Gesamtkonzept des Schul- und Sportgeländes und seinen Teilprojekten steht noch aus. Zunächst muss der Standort für das Kinder- und Familienzentrum geklärt sein, da es hiervon weitere (räumliche) Abhängigkeiten gibt. Das Gesamtkonzept besteht aus folgenden Bausteinen:
 - Bau eines Kinder- und Familienzentrum
 - Bereitstellung von Flächen für Vereinsgebäude für MVP und RKV, ggf. als gemeinsam genutztes Gebäude („Zwei Vereine unter einem Dach“)
 - Neubau einer zweiteiligen Sporthalle für den Schul- und Vereinssport
 - Schaffung zusätzlicher, zentrumsnaher Stellplätze
 - Erweiterung des Schulhofes
 - Erhalt von Skateranlage, Bolzplatz und Streetballanlage, sei es an den bestehenden oder an verlagerten Standorten.
 - Räume für Vereine, die kein eigenes Gebäude benötigen bzw. die keine Bautätigkeit vorgesehen haben (z.B. Gesangverein, DRK, Kleintierzuchtverein etc.).

Das Gesamtkonzept soll den planerischen Rahmen darstellen. Über die tatsächliche Realisierung der einzelnen Maßnahmen beraten und entscheiden die politischen Gremien.

II. Allgemeine Bestandsaufnahme

1 Soziodemografische Struktur

Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf die Daten der Stadtverwaltung (Stand 31.12.2008) bzw. auf die Datengrundlage des Gutachtens des Büros Weeber+Partner zur Kommunalen Wohnungspolitik Ludwigsburg (Stand 2004).

Sozialstruktur

In Poppenweiler lebt, im Vergleich zur Gesamtstadt, eine unterdurchschnittliche Anzahl an Benachteiligten. Als Benachteiligte gelten in diesem Zusammenhang z.B. Arbeitslose, Wohngeldempfänger oder Hartz IV-Empfänger. Der Anteil der Nicht-Deutschen ist nur halb so groß wie in der Gesamtstadt (8,9 zu 18,2%). Die Sozialstruktur ist insgesamt ausgewogen. Poppenweiler kann man durchaus als Wohnort des Mittelstandes bezeichnen.

Altersstruktur

Im Vergleich zur Gesamtstadt gibt es beim Alter der Poppenweiler Bevölkerung keine erheblichen Ausreißer: Die Zahl der Unter-18-Jährigen liegt bei 18,9% (Gesamtstadt: 17,0%), der 18-40-Jährigen bei 29,2% (31,1%), der 41-60-Jährigen bei 28,6% (27,8%) und der über 60-Jährigen bei 23,3% (24,1%).

Haushaltsgröße und Haushaltsstruktur

Es gibt eine unterdurchschnittliche Zahl an Ein-Personen-Haushalten. Die Zahl der Zwei-Personen-Haushalte liegt über dem gesamtstädtischen Durchschnitt, ebenso die Zahl der Haushalte, in denen drei und mehr Personen leben.

In Poppenweiler gibt es, ebenfalls im gesamtstädtischen Vergleich, mehr Familien. Dazu zählen auch Alleinerziehende mit Kindern. Die Zahl der kinderlosen Paare liegt ebenfalls über dem Durchschnitt. Stark unterdurchschnittlich vertreten (Abweichungen: 10% vom Durchschnitt Gesamtstadt) sind, wie bereits erwähnt, die Ein-Personen-Haushalte.

Die Zahl der Ein- und Zweifamilienhäuser ist überdurchschnittlich. Umgekehrt ist die Zahl der Eigentumswohnungen verhältnismäßig gering.

Weitere Entwicklung

Die Entwicklung der Altersstruktur ist bis 2015 durchschnittlich und ausgeglichen. Die Bevölkerung wird, insbesondere bedingt durch das Neubaugebiet Jahnstraße, zunehmen.

Hinweis zur weiteren Bearbeitung

Eine Aktualisierung der demografischen und soziologischen Daten von Poppenweiler ist ein wichtiger Teil der nächsten Aktualisierung des Stadtteilentwicklungsplans.

2 Das Landessanierungsprogramm „Ortskern Poppenweiler“

Der Ortskern von Poppenweiler wurde auf Antrag der Stadtverwaltung Ludwigsburg im Programmjahr 2006 in das Landessanierungsprogramm „Ortskern Poppenweiler“ aufgenommen. Die im Vorfeld erforderlichen Vorbereitenden Untersuchungen wurden unter Beteiligung von Schlüsselpersonen und Befragungen der Bewohner durchgeführt. Zudem fand ein öffentlicher Stadtteilspariergang mit dem Baubürgermeister Hans Schmid statt. Die Anregungen flossen auch in die Bearbeitung des STEP ein.

Der bewilligte Förderrahmen beträgt 1.000.000 Euro. Davon stammen 60 % aus Landesmitteln, 40 % beträgt der Eigenanteil der Stadt. Der Bewilligungszeitraum für das Landessanierungsprogramm endet am 31.12.2014. Da ein Großteil der Fördermittel bereits abgerufen wurde, hat die Stadt Ludwigsburg im Oktober 2009 einen Antrag auf Aufstockung des Förderrahmens gestellt. Dieser Antrag wurde nicht bewilligt, so dass ein erneuter Anlauf für das Jahr 2011 vorgesehen ist.

Verschiedene Projekte des STEP sollen mit Sanierungsfördermitteln umgesetzt werden. In Einzelfällen ist dies bereits erfolgt, beispielsweise die Sanierung des Jugendcafés oder des Dorf museums. Auch zahlreiche Eigentümer haben, unterstützt mit Fördermitteln, sanierungsbedürftige Wohnungen modernisiert oder baufällige (Neben)Gebäude abgerissen: 16 Ordnungs- bzw. Modernisierungsmaßnahmen sind bereits abgeschlossen, 11 Maßnahmen sind derzeit noch in der Durchführung. Über 600.000 Euro an Zuschüssen wurden bislang an private Bauherren ausbezahlt.

Der Stadtteilausschuss Poppenweiler wird in seinen öffentlichen Sitzungen über den aktuellen Stand des Sanierungsverfahrens informiert.



*Abgrenzung des
Sanierungsgebietes*

III. Themenfelder des SEK und zugeordnete Maßnahmen

1 Attraktives Wohnen

Leitsatz

Auf der Grundlage einer nachhaltigen und Ressourcen schonenden Stadtentwicklung werden die Möglichkeiten für ein vielfältiges Wohnangebot für alle Bevölkerungsgruppen in einem sozial ausgeglichenen und lebendigen Wohnumfeld geschaffen.

Graue Wohnblöcke, Häuserschluchten oder dunkle Hinterhöfe? In Poppenweiler Fehlanzeige. Hier dominieren Ein- und Zweifamilienhäuser, in manchen Gebieten auch Gebäude mit drei bis vier Wohneinheiten. Im historischen Ortskern findet man liebevoll restaurierte Gebäude. Andere Häuser weisen hingegen teils erheblichen Sanierungsbedarf auf. Hier besteht noch ein großes Potential, weitere ältere und ortsbildprägende Gebäude zu sanieren und damit als attraktiven Wohnraum zur Verfügung zu stellen bzw. zu erhalten. Zudem entstehen im Ortszentrum, auf dem ehemaligen Gelände der Fa. Omnibus Zeiher, Gebäude mit knapp 30 barrierefrei erreichbaren Wohnungen und diversen Betreuungsmöglichkeiten.

Das Neubaugebiet Jahnstraße ist noch nicht vollständig aufgesiedelt. Bei der Planung wurde bewusst auf eine heterogene, aber dennoch ausgewogene Bebauung gesetzt: Es gibt Flächen für Einfamilienhäuser, Doppel- und Reihenhäuser sowie Geschosswohnungsbau mit mehreren Wohneinheiten. Denn eine „gemischte“ Bebauung bedeutet gleichzeitig auch eine durchmischte Sozialstruktur.

Als „Standortfaktoren“ für das Wohnen in Poppenweiler schätzen die Bürgerinnen und Bürger insbesondere die Natur und abwechslungsreiche Landschaft in unmittelbarer Nähe, das überdurchschnittlich aktive Vereinsleben sowie ein insgesamt hohes Sicherheitsempfinden. Auch die Anbindung des ÖPNV an die Innenstadt wird gut bewertet.

Ziele / Visionen / Fragestellungen

- Die Sanierungsziele sollen Zug um Zug umgesetzt werden. Ein wichtiges Ziel ist die Stärkung des Wohnens und Arbeitens im Ortskern.
- In der Gebäudesanierung steckt noch enormes Potential, auch außerhalb des alten Ortskerns. Wohnungen können z.B. altersgerecht umgebaut oder energetisch saniert werden.
- Erst die Lücken schließen, bevor man auf der grünen Wiese baut: Im Stadtteil gibt es zahlreiche Baulücken und untergenutzte Flächen – ein bislang unterschätztes Potential.
- Lebensmittel einkaufen im Ort? Eine funktionierende Nahversorgung mit Waren für den täglichen Bedarfs, am besten noch zu Fuß gut erreichbar, ist ein wichtiges „Qualitätsmerkmal“ für einen lebendigen und attraktiven Stadtteil.
- Herzlich Willkommen! Bewohner im Neubaugebiet „Jahnstraße“ und weitere Neubürger sollen sich schnell in Poppenweiler heimisch fühlen – und Möglichkeiten haben, sich im gesellschaftlichen Leben einzubringen.
- Eine schnelle Internetverbindung gilt heutzutage als ein sehr wichtiger Faktor für einen attraktiven Wohnstandort, da heute Vieles über das Internet abgewickelt wird.

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

- Umgestaltung Adrionplatz
- Aufwertung der Steinheimer Straße und des Kelterplatzes, geschwindigkeitsreduzierende Maßnahmen
- Aktives Bewerben von Baulücken
- Mehr Stellplätze im Ortskern
- Mehr Begrünung im öffentlichen Raum
- Begrünung von Baulücken (Zielkonflikt zum Schließen von Baulücken)
- Fotowettbewerb zu historischen Gebäuden

Abgeschlossene / laufende Maßnahmen

- Das Landessanierungsprogramm „Ortskern Poppenweiler“ bietet für Eigentümer im Ortskern noch bis Ende 2014 die Möglichkeit, Zuschüsse für die Sanierung ihrer Gebäude zu erhalten. Bisher wurden Zuschüsse von insgesamt über 600.000 Euro an Eigentümer für die Modernisierung von Gebäuden bzw. den Abbruch baufälliger Gebäude ausbezahlt.
- Die Aufsiedlung des Baugebiets „Jahnstraße“ ist weit fortgeschritten. Derzeit sind rund dreiviertel der Grundstücke bebaut oder in Beplanung. Durch die verschiedenen Wohnformen werden unterschiedlichste Zielgruppen angesprochen. Besonders jungen Familien steht nun in Poppenweiler neuer Wohnraum zur Verfügung.
- Der Baubeginn für 29 Betreute Seniorenwohnungen in der Reinhold-Maier-Straße durch die Fa. Wohnbau Paulus ist erfolgt.
- Das Walter und Emilie Räuchle-Stift am Kelterplatz der Evangelischen Heimstiftung nimmt am 1.04.2010 seinen Betrieb auf. Das Kleinpflegeheim verfügt über 32 Pflegeplätze sowie drei Betreute Wohnungen.
- Es wurde im Jahr 2009 eine Analyse durchgeführt, welche potenziellen Flächen für die sog. Innenentwicklung vorhanden sind. Ein Baulückenkataster ist im Aufbau.
- Ein Rahmenplan für den Ortskern Poppenweiler ist erarbeitet und floss in die Pläne des Stadtteilentwicklungsplans ein.
- Die Stadt hat den Ausbau der Breitbandversorgung ausgeschrieben und bietet eine Subvention bis zu einer bestimmten Grenze an. Ende des Jahres 2010 ist mit einer Realisierung des Breitbandausbaus zu rechnen.

Geplante / offene Maßnahmen

- Im Zuge des Gesamtkonzeptes sind auf dem Schul- und Sportgelände zusätzliche, zentrumsnahe Stellplätze vorgesehen.
- Die Umgestaltung der Steinheimer Straße macht aus verkehrlicher und städtebaulicher Sicht nur Sinn, wenn es ein Gesamtkonzept für die Bereiche Steinheimer Straße, Kelterplatz, Plänle und Adrionplatz gibt. Nach der kurzfristig realisierten Maßnahme des „Halb-Gehwegparkens“ werden mittel- und langfristige Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität und Sicherheit, vor allem der Steinheimer Straße, geprüft.

2 Kulturelles Leben

Leitsatz

Ludwigsburg ist eine Stadt mit viel Potential und hoher Qualität bei Kultur und Künsten. Güte und Vielfalt des kulturellen Lebens tragen maßgeblich zum Bild der Stadt bei: Ludwigsburg wird überregional und international als kulturelle Perle wahrgenommen.

Poppenweiler verfügt über ein aktives Vereinsleben. Eine Besonderheit ist der Zusammenschluss der Vereine und Institutionen im Kulturring Poppenweiler. Dadurch ist zwischen den Vereinen und weiteren Einrichtungen eine inhaltliche und zeitliche Abstimmung gegeben.

An kulturellen Veranstaltungen werden regelmäßig Konzerte oder Theaterstücke des Musikvereins, des Gesangsvereins oder der Kirche angeboten. Darüber hinaus finden vom Kulturring organisierte Veranstaltungen sowie Aktivitäten aufgrund von Privatinitiativen (z.B. Handpuppentheater) statt. Im Jugendcafé „Waschhäusle“ finden noch regelmäßig Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche statt, veranstaltet von der Kinder- und Jugendförderung Ludwigsburg.

In Poppenweiler gibt es eine ehrenamtlich betriebene Stadtteilbücherei. Sie hat an zwei Nachmittagen in der Woche geöffnet und bietet darüber hinaus zahlreiche zusätzliche Aktivitäten (z.B. Vorlesenacht) an.

Die Zahl und Art der Veranstaltungsräume ist insgesamt zufriedenstellend. Mit Kelter, Gemeindehalle, Zehntscheuer, den beiden Kirchen (v.a. für Konzerte), dem Musiksaal und dem Schulhof der Lembergsschule gibt es Orte für verschiedene Veranstaltungen. Ein Bedarf ist allerdings an Probe- und Lageräumen festzustellen.

Ziele / Visionen / Fragestellungen

- Gibt es bereits bestehende Räume oder Gebäude, die von Vereinen oder für Veranstaltungen genutzt werden können?
- Wie können Stadt und Kulturring künftig enger zusammenarbeiten?

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

- Kontakt / Zusammenarbeit zwischen Kulturring und Emilie und Walter Räuchle-Stift (z.B. Nutzung des Foyers für kleinere Veranstaltungen oder Ausstellungen)
- Außerschulische Nutzung des Musiksaals, z.B. Musikunterricht durch den MVP
- Prüfung Akustik Kelter
- Klärung Raumbedarf Vereine
- Für jeden Verein 1x / Jahr eine kostenlose Überlassung eines städt. Veranstaltungsraumes in Poppenweiler
- Nutzungskonzept für die am Heimatmuseum angrenzende Scheune, Ausbau zu Veranstaltungsort
- Kooperation Kulturring / Stadt bei Veranstaltungsreihen
- Raum / Garderobe für Künstler in der Alten Schule
- „Vision Bärensaal“

Stadtteilentwicklungsplan (STEP)

- Kulturreihe in Poppenweiler
- Archivierung Exponate Heimatmuseum
- Mobiles Kino

Abgeschlossene / laufende Maßnahmen

- Maßnahmen zur Verbesserung der Akustik in der Kelter sind erfolgt.
- Sobald das Kinder- und Familienzentrum fertig gestellt ist und damit Räume in der Alten Schule frei werden, wird das Thema „Künstlergarderobe“ in das Raumkonzept aufgenommen.
- Die Evangelische Heimstiftung steht einer Zusammenarbeit mit dem Kulturring bzw. den örtlichen Vereinen offen gegenüber. Dies betrifft auch das Zur-Verfügung-Stellen des Speisesaals im EG. Die Evangelische Heimstiftung und der Kulturring stehen bereits in Kontakt.
- Der Musiksaal steht außerhalb des Schulbetriebes grundsätzlich für Veranstaltungen, Proben oder Besprechungen zur Verfügung. Das Mobiliar ist derzeit allerdings nur für Grundschulkin-der ausgelegt. Die bisherige Regelung (Abstimmung über die Geschäftsstelle oder über Herrn Radtke mit der Schulleitung) hat sich bewährt und sollte beibehalten werden.
- Kulturring und Kinder- und Jugendförderung planen die Durchführung eines mobilen Kinos im Frühjahr 2010.

Gep plante / offene Maßnahmen

- Was ein Nutzungskonzept für die Scheune des Heimatmuseums und einen Ausbau zum Veranstaltungsort betrifft, ist aufgrund der Haushaltslage kurz- bis mittelfristig keine bauliche Realisierung zu erwarten. Zu gegebener Zeit werden Gespräche zwischen Referat Nachhaltige Stadtentwicklung, FB Hochbau und Gebäudewirtschaft, FB Kunst und Kultur sowie dem Heimatverein Poppenweiler aufgenommen.
- Der „Bärensaal“ im ehemaligen Gasthof „Krone“ befindet sich in Privatbesitz. Eine Umnutzung bzw. Reaktivierung dieses Raumes bedarf daher der Initiative des Eigentümers. Die Stadt wird versuchen, wo möglich, dies zu unterstützen, beispielsweise durch Sanierungszuschüsse.
- Da das städtische Kultur- / Veranstaltungsprogramm überwiegend im Forum stattfindet, ist es aufgrund des derzeitigen Haushaltsvolumens für das Kulturprogramm der Stadt nicht möglich, zusätzliche städtische Spielorte bzw. eine Kulturreihe in Poppenweiler zu etablieren. Der Fachbereich Kunst und Kultur steht Ideen aber offen gegenüber und bietet an, diesen Prozess beratend zu begleiten. Notwendig ist allerdings ein Konzept (Finanzierung etc.) des Veranstalters, hier z.B. des Kulturring, das dann mit der Verwaltung besprochen werden kann.
- Die kostenlose Überlassung eines städtischen Veranstaltungsraumes in Poppenweiler, 1x / Jahr pro Verein wird von der Verwaltung, auch unter Gleichbehandlungsgesichtspunkten, derzeit abgelehnt. Schon heute sind die Nutzungsgebühren nicht kostendeckend, d.h. zum Großteil öffentlich subventioniert. Zudem lässt die aktuelle Haushaltslage eine zusätzliche Bezuschussung nicht zu.
- Durch die Archivierung / Erfassung der zahlreichen Exponate im Heimatmuseum kann die Bestandspflege noch besser erfolgen. Die Durchführung muss durch den Heimatverein erfolgen, die Stadt (städt. Museum) steht gerne mit Rat zur Seite.

3 Wirtschaft und Arbeit

Leitsatz

Innovative und kreative Unternehmen prägen in ihrer Vielseitigkeit den Wirtschaftsstandort und gewährleisten die wirtschaftliche Stärke von Ludwigsburg. Existenzgründer und Neuansiedlungen finden attraktive Standortbedingungen an.

Poppenweiler verfügt am südlichen Ortsrand über ein Gewerbegebiet, das über die L 1100 sehr gut erschlossen ist. Dennoch gibt es dort einzelne leer stehende Gewerbeimmobilien. Bei vermeintlich brach liegenden Gewerbegrundstücken sei jedoch bemerkt, dass es sich in vielen Fällen um Reserveflächen für bestehende Unternehmen handelt.

Im Ortskern sind die notwendigen Güter und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs vorhanden. Dazu zählen insbesondere Bäcker, Metzger, Apotheke, Drogerie, Volksbank / Kreissparkasse sowie Lebensmittel in gewissem Umfang und Sortiment. Wichtig ist, dass diese Einrichtungen auch künftig von den Bewohnern genutzt und frequentiert werden.

Sowohl für die Gewerbetreibenden als auch für die freiberuflich Tätigen ist die momentane Versorgung mit Breitband-Internet insgesamt unzureichend.

Ziele / Visionen / Fragestellungen

- Wie kann der Gewerbebestandort Poppenweiler gestärkt werden?
- Welche Lösungen gibt es für die bessere Versorgung des Stadtteils mit schnellem Internet?
- Wie können bestehende, auch historische, Gebäude im Ortskern für nicht störendes Gewerbe genutzt werden?
- Wie kann die Nahversorgung langfristig gesichert und ggf. sogar ausgebaut werden?

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

- Verbesserung der Breitbandversorgung im Stadtteil

Abgeschlossene / laufende Maßnahmen

- Eine Analyse von potenziellen Flächen für die Innenentwicklung wurde durchgeführt. Ein Baulückenkataster ist im Aufbau.
- Vorhandene, jedoch leer stehende Gewerbeobjekte und -flächen sind bei der Stadtverwaltung Ludwigsburg erfasst. Bei Standortanfragen zu freien Gewerbeflächen kann die Stadtverwaltung somit zwischen Interessent und Eigentümer vermitteln.
- Der Ausbau der Breitbandversorgung wurde ausgeschrieben. Ebenso wurde ein Förderantrag beim Land gestellt. Mit einer Entscheidung ist noch in 2010 zu rechnen.

4 Vitale Stadtteile

Leitsatz

Die Stadtteile und Innenstadtquartiere sind wichtiger Bestandteil des gesamtstädtischen Profils und bilden ein lebendiges Ganzes. Die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihren Stadtteilen und die Netzwerke vor Ort werden gestärkt. Die Stadtteile entwickeln, pflegen und erhalten ihre Identität.

Strategische Ziele

1. Die Vernetzung der gesellschaftlichen Gruppierungen und bestehenden Strukturen quer durch alle Stadtteile funktioniert.
2. Die auf Stadtteile bezogenen Infrastrukturen sind erhalten und werden weiter ausgebaut.
 - Sie schaffen die Voraussetzungen für eine funktionierende Nahversorgung;
 - Die Stadtteile sind in einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis an öffentliche Verkehrsmittel angebunden. Zwischen Nutzern und Angebot besteht ein ausgewogenes Verhältnis;
 - Radwege verbinden Stadtteile untereinander und mit der Kernstadt;
 - Die Stadtverwaltung ist neben den zentralen Angeboten ergänzend in den Stadtteilen zu erreichen;
 - Kulturelle, sportliche und integrative Einrichtungen und Angebote beleben die Stadtteile.
3. Bedarfsgerechte, qualifizierte Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder sind in den Stadtteilen angemessen vorhanden oder zentral über gute öffentliche Verkehrsanbindungen zu erreichen. Die in den Stadtteilen vorhandenen Einrichtungen arbeiten vernetzt zusammen. Sie haben sich zu offenen Lern- und Lebensorten weiterentwickelt, die verschiedene Alters- und Zielgruppen ansprechen.
4. In allen Stadtteilen sind Stadtteilausschüsse vorhanden. Bürgerinnen und Bürger können sich in vielfältiger Weise vermehrt vor Ort einbringen. Bürgerschaftliches Engagement wird gefördert und findet seine entsprechende Anerkennung.
5. Die Bevölkerung entwickelt sich nachhaltig und positiv, eine ausgewogene Struktur ist erreicht. Bedarfsgerechter und bezahlbarer Wohnraum steht unterschiedlichen Zielgruppen zur Verfügung. Seniorenwohnungen und Pflegeplätze sind in qualitativer wie quantitativer Hinsicht ausreichend vorhanden.
6. Die Stadtteile prägenden Grünflächen werden erhalten. Potenziale für vielfältige, ökologisch wertvolle und nutzbare Grünflächen werden genutzt.
7. Identitäten von Quartieren und Stadtteilen unterscheiden sich von der Innenstadt und werden weiter entwickelt. Gewachsene räumliche Strukturen sind so gestaltet, dass besondere Orte und Freiraumqualitäten gestärkt und herausgebildet werden.

Nicht zuletzt aufgrund der räumlichen Entfernung zur Kernstadt verfügt Poppenweiler über eine große Selbstständigkeit und hohe Identifikation mit dem Stadtteil. Ein überdurchschnittlich aktives ehrenamtliches Engagement (Vereine, Kirchen, soziale Einrichtungen etc.) und ein breites Angebot sprechen viele Zielgruppen im Stadtteil an. Neben regelmäßigen Treffen gibt es noch zahlreiche „Sonderveranstaltungen“, die über den Stadtteil hinaus bekannt sind. Beispielhaft und nicht abschließend seien genannt: Tag der offenen Tür im Dorfmuseum (Heimatverein), Ochsenfest (MVP), Oster- und Frühlingmarkt (Landfrauen), Après-Ski-Party (Feuerwehr), Waldfest (SVP), Jahreskonzert (Gesangverein), Ausstellung (Kleintierzüchterverein), LembergRace (RKV), etc.

Speziell für Kinder werden beispielsweise der Kinderfasching (Kulturring), das Paul-Scholpp-Kinderfest (Initiative Paul-Scholpp-Kinderfest), Vorlesenachmittage (Bücherei), sowie ein Sommerferienprogramm angeboten. Durch den Kulturring Poppenweiler ist eine regelmäßige Abstimmung und Vernetzung zwischen den ehrenamtlich Aktiven und weiteren Einrichtungen, z.B. Lembergschule oder Jugendförderung, gegeben.

Politisch werden die Bürgerinnen und Bürger durch den Stadtteilausschuss vertreten. Eine Geschäftsstelle als Anlaufstelle für Bürger und Vereine ist vorhanden.

Die Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs ist derzeit gesichert. Die Bürger Poppenweilers haben aber die Zukunft der Nahversorgung durch ihr Einkaufsverhalten überwiegend selbst in der Hand.

Die ÖPNV-Verbindung ist insgesamt ausreichend; eine ausführlichere Momentaufnahme hierzu erfolgt im Themenfeld Mobilität.

Ein Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren ist derzeit noch nicht vorhanden.

Ein Kleinpflegeheim sowie knapp 30 Seniorenwohnungen im Ortskern befinden sich im Bau und werden 2010 eingeweiht.

Vermisst wird in Poppenweiler eine Eisdielen. Dies wurde vor allem auch im Rahmen der Kinderbeteiligung genannt. Beklagt wurde von den Kindern zudem der Vandalismus von Jugendlichen, z.B. an Spielplätzen.

Ziele / Visionen / Fragestellungen

- Wie kann die Nahversorgung aufrechterhalten werden?
- Wie können die Potentiale Poppenweilers (Natur, historischer Ortskern, Nähe zu Neckar und Weinbergen usw.) noch stärker genutzt werden?
- Wie können das Ehrenamt unterstützt und zusätzliche finanzielle Belastungen minimiert oder gar vermieden werden?
- Wie können die verschiedenen sozialen Angebote noch besser vernetzt werden?
- Identifizierung mit und Engagement für Stadtteil fördern
- kulturelle, sportliche und integrative Angebote halten den Stadtteil lebendig (besondere Bedarfe für Mädchen / Jungs bzw. Frauen / Männer ermitteln unter Beachtung der besonderen Situation von Migrantinnen und Migranten)
- Bedarfsgerechte, qualifizierte Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder bis Senioren sind in den Stadtteilen ausreichend vorhanden (wie vorher)
- „Integration“ der Bewohner des Neubaugebietes Jahnstraße in den Stadtteil

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

- Neukonzept Plänle, Adrionplatz und Steinheimer Straße
- Beleuchtungskonzept Ortsmitte
- Mitarbeit der Vereine bei der Broschüre „Poppenweiler stellt sich vor“
- Konzept Neubürgerbegrüßung
- Schaffung Eisdielen

Abgeschlossene / laufende Maßnahmen

- Die Stadt begleitete den Betreiber bei der Ansiedlung des „Krone“-Marktes.
- Der Bau des Walter und Emilie-Räuchle-Stifts ist abgeschlossen, die Betreuten Seniorenwohnungen befinden sich derzeit im Bau.
- Zur Begrüßung der Neubürger veranstaltete der MVP im Sommer 2009 ein Platzkonzert am „Landschaftsfenster“ beim Baugebiet Jahnstraße.

Geplante / offene Maßnahmen

- Jeder Neubürger in Poppenweiler erhält ein Begrüßungsschreiben mit Schnupperkarten (Eintritt Stadionbad, Kunsteisbahn, Freibad Hoheneck etc.), das aktuelle Mitteilungsblatt Poppenweiler und ein Probe-Abonnement des Mitteilungsblattes für 4 Wochen (welches die Zuziehenden bei Nussbaum-Medien bestellen können). Dies wird (mit Ausnahme des Mitteilungsblattes) in der Gesamtstadt so gehandhabt. Leistungen oder Veranstaltungen für Neubürger (z.B. Stadtteilführung, ...), die darüber hinaus gehen, sollten und könnten deshalb auf bürgerschaftliche Initiative hin erfolgen.
- Ein Neukonzept für Plänle, Adrionplatz, Steinheimer Straße und Kelterplatz ist derzeit vor allem aus verkehrlicher Sicht wichtig, beispielsweise um die Geschwindigkeiten zu reduzieren und um das Überqueren des Kelterplatzes sicherer zu machen. Nach der kurzfristigen Maßnahme des „Halb-Gehwegparkens“ werden mittel- und langfristige Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität und Sicherheit geprüft.
- Aufgrund knapper Haushaltsmittel ist eine Neuauflage der Broschüre „Poppenweiler stellt sich vor“ derzeit nicht möglich. Die Vereine haben ihre möglichen Textbeiträge bereits überarbeitet und diese größtenteils in im Internetauftritt des Kulturrings (www.poppenweiler.de) eingepflegt. Sobald die Erstellung der Druckversion realisierbar erscheint, wird die Abstimmung wieder aufgenommen. Die Anregung der Vereine, in der Broschüre auch über Themen des Stadtteilentwicklungsplans zu berichten, soll dabei aufgegriffen werden.
- Für ein umfassendes Beleuchtungskonzept in der Ortsmitte stehen derzeit keine Haushaltsmittel zur Verfügung. Ein Austausch bzw. die Schaffung einheitlicher Beleuchtungstypen im Ortskern kann ggf. im Rahmen der Umgestaltung der Steinheimer Straße erfolgen.
- Für ein Eiscafé fehlen noch immer Standort und Betreiber – und vermutlich auch die Wirtschaftlichkeit. Die Verwaltung hat sowohl mit Eiscafébetreibern als auch mit Eigentümern von Gewerbeflächen gesprochen. Für Poppenweiler scheint die Laufkundschaft zu gering zu sein, als dass ganzjährig ein Café oder Bistro betrieben werden könnte. Die Verwaltung wird jedoch Augen und Ohren offen halten.

- Ein öffentlich zugänglicher Aussichtspunkt im Bereich Luginsland oder auf den Felsen kann derzeit aufgrund liegenschaftlicher und finanzieller Hindernisse nicht realisiert werden. In der Bürgerbeteiligung wurde diese Idee nicht nur positiv aufgenommen, da es entlang des Spazierweges in den Weinbergen ausreichend Aussichtsöglichkeiten auf das Neckartal gibt.

5 Lebendige Innenstadt

Die Innenstadt verbindet eine barocke Atmosphäre mit dem modernen, lebendigen Puls unserer Zeit. Die Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen nach differenzierten Angeboten zum Einkaufen, Wohnen, Arbeiten und Verweilen, um Kultur und Historie zu (er-)leben sowie Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen, sind erfüllt.

Leitsatz und strategische Ziele beziehen sich nur auf die Innenstadt. Aussagen und Maßnahmen betreffen daher die Stadtteile nicht.

6 Zusammenleben von Generationen und Nationen

Leitsatz

Die Stadt entwickelt sich familienfreundlich und generationengerecht weiter. Menschen und Institutionen sind durch Netzwerke verbunden. Die Menschen leben unabhängig von Herkunft, Weltanschauung, Religion, Nationalität, Alter oder Geschlecht in gleichberechtigter Teilhabe am Stadtgeschehen, in guter Nachbarschaft und sozialer Ausgewogenheit und in gegenseitigem Respekt.

In Poppenweiler ist die Zahl der Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund geringer als in der Gesamtstadt. Hier prallen keine Kulturen aufeinander. Trotz der – im Verhältnis zu anderen Stadtteilen – geringen Zahl an Nicht-Deutschen, ist festzustellen, dass beispielsweise in Vereinen ausländische Kinder und Jugendliche kaum vertreten sind.

Das Jugendcafé „Waschhäusle“ hat an zwei Nachmittagen pro Woche geöffnet und erfüllt, als offener Jugendtreff, eine wichtige Funktion. Die meisten Besucher sind zwischen 12 und 16 Jahre alt, ältere Jugendliche oder junge Erwachsene sind seltener zu finden. Sie treffen sich eher an informellen Treffpunkten, beispielsweise an der Skateranlage. Für ältere Bürgerinnen und Bürger werden zahlreiche regelmäßigen Aktivitäten oder Veranstaltungen durch die Kirchen und Vereine angeboten.

Ziele / Visionen / Fragestellungen

- Regelmäßige Bestandsaufnahmen: was gibt es, was fehlt, was sollte ausgebaut werden?
- Vernetzung mobiler und stationärer Pflege sowie sonstigen Einrichtungen vor Ort.
- Wo im Stadtteil können und sollen künftig Treffpunkte für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (ca. 18-24 Jahre) sein?
- Welche (Zusatz-)Angebote können mit dem Kinder- und Familienzentrum abgedeckt werden, z.B. Räume für Beratungen oder neue Kurse?

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

- 2-Seiten-Häuschen für Jugendliche
- Pflegeheim
- Betreutes Wohnen
- Schaffen von Freizeiteinrichtungen für Jugendliche über 18 Jahren
- wöchentliche Treffs für ältere Leute zum Kartenspielen, basteln, singen, turnen usw.
- Mehrgenerationenwohnen

Abgeschlossene / laufende Maßnahmen

- Im Ortskern wurde ein Kleinpflegeheim gebaut.
- Drei Gebäude im Bereich Reinhold-Maier-Straße, in denen betreute Seniorenwohnungen entstehen sollen, befinden sich derzeit im Bau.
- Durch den Ausbau des OG im Jugendcafé Waschküchle konnte das räumliche Angebot für Jugendliche erweitert werden. Der Raum bietet z.B. einen Billardtisch und eine Couch, kann aber auch als Besprechungsraum, z.B. für Vereine, genutzt werden.
- Treffs für ältere Leute werden in den Vereinen bzw. den Kirchengemeinden bereits regelmäßig angeboten, sei es Singen, basteln oder Turnen. Hier sind die Einrichtungen gefordert, gemeinsam ggf. Angebote auszubauen oder neu auszurichten.
- Mit dem Kulturring und der Ev. Heimstiftung fanden erste Gespräche zu einer weiteren Zusammenarbeit statt.

Geplante / offene Maßnahmen

- „Patenschaften“ für Kinder bedürfen insbesondere der Initiative von engagierten Bürgern.
- Ein Beteiligungsprojekt „Jugendliche Surfen mit Senioren“ verspricht sicher Spannung und neue Erfahrungen für die Beteiligten. Allerdings kann ein derartiges Projekt momentan aufgrund der knappen Ressourcen in der Kinder- und Jugendförderung nicht auf die Beine gestellt werden.

7 Grün in der Stadt

Leitsatz

Das durchgängige Grün in der Stadt verbindet Ludwigsburg mit dem Neckar, der grünen Nachbarschaft und der Region. Es bietet Aufenthalts- und Lebensqualität und wertet das Stadtklima auf.

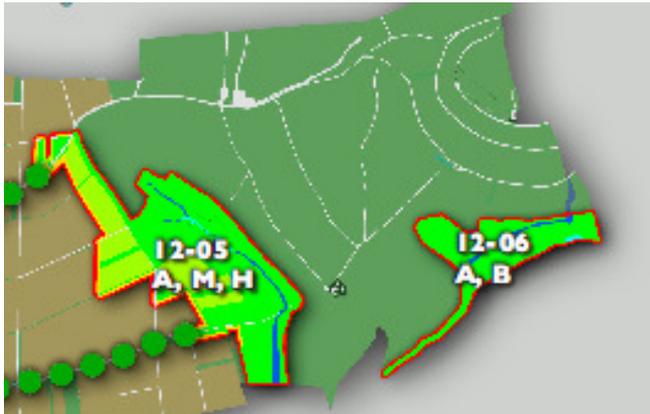
Im Gegensatz zu den baulich recht verdichteten Stadtteilen in der Innenstadt gelangt man im Stadtteil Poppenweiler schnell in die Natur. Die schöne Lage zwischen Weinbergen und Feldern wird sehr häufig als wichtiger Punkt für Wohnqualität genannt. Auch bei der Befragung der 8-10jährigen Drittklässler wurden die Natur, der Lemberg bzw. Waldspielplatz und die weiteren Spielplätze auf die Frage „Was gefällt Dir an Poppenweiler?“ häufig genannt.

Die unmittelbare Umgebung Poppenweilers ist sehr abwechslungsreich, denn sie bietet nicht nur Felder und landwirtschaftliche Flächen. Wer es schattig mag, ist im Lembergwald gut aufgehoben. Wer lieber am Wasser ist, findet u.a. am Neckar, Zipfelbach und Kelchlerweiher schöne Stellen. Entlang von Weinbergen kann man ebenso laufen wie entlang von Streuobstwiesen. Südlich der K 1673 / Hochdorfer Straße beginnt direkt ein Landschaftsschutzgebiet. Bei bestimmten Feldhecken und Feldgehölzen im Zipfelbachtal handelt es sich sogar um gesetzlich besonders geschützte Biotope.

Das Grün innerhalb des Ortsteils ist unterschiedlich stark ausgeprägt. Auf privaten Flächen werden Gärten und Grünbereiche oft auf sehr kleiner Fläche genutzt und liebevoll gepflegt. Öffentliche Grünflächen sind meist mit speziellen Nutzungen versehen (Spielplätze, Sportplatz, Bolzplatz, Friedhof etc.). Der Baumbestand im öffentlichen Raum ist gering, er beschränkt sich überwiegend auf die o. g. Flächen. Die Hangkante am Ortsrand, oberhalb des Neckars, ist ein Kleinod, allerdings für die Öffentlichkeit im Prinzip nicht zugänglich. Eine Besonderheit ist der Spielplatz Am Ring / Kechlerweiher, da er – neben der Ausstattung mit „gewöhnlichen“ Spielgeräten – aufgrund seiner Ortslage, vor allem aber wegen des vorhandenen Bachlaufs, interessante naturnahe Spielmöglichkeiten bietet. Bei der Planung und Aufsiedlung des Neubaugebiets Jahnstraße wurde durch die Anlage der Grünfugen, die auch der Versickerung des Oberflächenwassers dienen, ein Bezug zur angrenzenden Landschaft geschaffen.

Die Frage, wie man Brachflächen im Ort nutzt, wird zu klassischen Zielkonflikten führen: Begrünen oder bebauen? Schon die Kinder hatten sich bei der Befragung im Sommer 2008 vereinzelt damit auseinandergesetzt (konkret: Angst vor Bebauung der Wiese im Bereich Kelteräcker / westlich Sportplatz). Es wird letztlich stets im Einzelfall abgewogen, wo und in welchem Umfang leere Flächen bebaut werden können.

Ein ganz wichtiges Instrument rund um das Thema Ökologie ist der Grünentwicklungsplan. Er enthält beispielsweise Aussagen, in welchen Bereichen noch ökologisches Potential steckt und welche Gebiete besonders schützenswert sind. Auch mit Poppenweiler und dessen Umgebung hat sich der Grünleitplan auseinandergesetzt. So wird beispielsweise für den westlichen Waldrand am Lemberg noch ökologisches Entwicklungspotential festgestellt.



12-05 Brandrain
12-06 Lemberg / Dornhau

A - Gewässerentwicklung
B - Nutzungsextensivierung
H - Rodung nicht standortgerechter Gehölze,
Aufforstungen
M – Landschaftsbild / Ortsrandgestaltung

Auszug aus dem Grünleitplan: Waldrand am Lemberg

Ziele / Visionen / Fragestellungen

- Wie kann der Stadtteil verstärkt an den „Naturraum Neckar“ herangeführt werden?
- Wie können die Biotope oder Landschaftsschutzgebiete noch besser vernetzt, aber in gewissem Umfang auch erlebbarer gemacht werden?
- Aufwertung der Neckar-Anlegestelle Poppenweiler
- Gibt es innerörtliche Brachflächen, deren Folgenutzungen (bebauen oder begrünen?) zu einem Zielkonflikt führen?
- In welchen (Straßen)Bereichen Poppenweilers gibt es die Möglichkeit, Bäume zu pflanzen?

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

- Realisierung der Maßnahmen aus dem Grünleitplan
- Aufwertung der Schiffsanlagestelle
- Initiative Grüne Nachbarschaft
- Beschilderung Spazierwege
- Bänke an Spazierwegen
- Neue Schaukeln am Spielplatz Schwaikheimer Straße

Abgeschlossene / laufende Maßnahmen

- Schon seit vielen Jahren gibt es mit dem Naturschutzförderprogramm städtische Zuschüsse und damit Anreize für umwelt- und naturschützende Maßnahmen. Beispiele für förderfähige Maßnahmen sind Dachbegrünungen, der Erhalt oder die Schaffung von Trockenmauern, die Pflege von Ackerrand- und Grünlandstreifen, das Anlegen von Feldhecken auf Äckern, die Pflege von Streuobstwiesen, Erdwärmebohrungen und die Errichtung von Regenwasserzisternen.

- Im Rahmen der gemeindeübergreifenden Initiative „Grüne Nachbarschaft“ wurden bereits im Jahr 2000 am Grasigen Weg 18 hochstämmige Obstbäume gepflanzt.
- Bereits vor einigen Jahren wurde der Unterlauf des Zipfelbachs renaturiert (im Rahmen des „Grünzug Ludwigsburger Neckar“ als Bestandteil des Landschaftsparks Neckar der Region Stuttgart) sowie im Bereich Seele das dort befindliche Quellgebiet naturnah gestaltet.

Geplante / offene Maßnahmen

- Im Rahmen des Sanierungsprogramms bzw. bei Straßenumgestaltungen wird geprüft wo Bäume gepflanzt oder Grün angelegt werden kann. Die Pflege der Grünflächen entspricht den in Ludwigsburg festgelegten Standards. Patenschaften zur Unterstützung werden sehr begrüßt!
- Die Aufwertung der Neckar-Anlegestelle Poppenweiler könnte mittel- bis langfristig im Rahmen des Landschaftsparks Neckar des Verbands Region Stuttgart erfolgen. Die Flächen gehören aber nicht der Stadt, weshalb „Eingriffsmöglichkeiten“ eingeschränkt sind.
- Derzeit ist keine aktuelle Maßnahme im Rahmen der gemeindeübergreifenden Initiative „Grüne Nachbarschaft“ vorgesehen. Die Stadt Ludwigsburg war und ist derzeit aber in zahlreichen anderen Umwelt- und Naturschutzprojekten (z.B. Zugwiesen, Uferwiesen,...) aktiv. Im Rahmen des „Grünzug Ludwigsburger Neckar“ ist als Fortsetzung des renaturierten Unterlaufs des Zipfelbaches eine naturnahe Umgestaltung des Bachlaufs mit dessen Rückverlegung in den Taltefpunkt in der Planung vorgesehen.
- Was die Beschilderung von Spazierwegen betrifft, können und sollten Anregungen aus der Bürgerschaft erfolgen. Dies gilt auch für Bänke an Spazierwegen. Allerdings ist eine enge Abstimmung mit der Stadtverwaltung notwendig.

Aktuell nicht realisierbare Maßnahmen

(Hierbei handelt es sich um Maßnahmen oder Maßnahmenvorschläge, die aufgrund politischer Beschlusslage, bzw. rechtlichen, finanziellen oder sonstigen Gründen (z.B. mangels Einflussmöglichkeiten der Stadt) derzeit nicht umsetzbar sind. Sie werden im Rahmen der Aktualisierung des Stadtteilentwicklungsplans erneut auf ihre Umsetzung geprüft.)

- Neue Schaukeln am Spielplatz Schwaikheimer Straße sollen vorerst nicht installiert werden. Der Grund: Es wurde erst unlängst bewusst eine sog. Kleinkindschaukel errichtet, um auch dieser Altersgruppe eine Spielmöglichkeit bieten zu können. Für die Kinder im Grundschulalter stehen auf dem Spielplatz andere Geräte zur Verfügung.

8 Mobilität

Leitsatz

In Ludwigsburg wird die Mobilität der Bürgerschaft umwelt- und sozialverträglich sichergestellt. Gezielte Baumaßnahmen und bessere Information helfen, die Verkehrsanlagen wirtschaftlich zu nutzen, die Kooperation der Verkehrsträger zu stärken und die Verkehrsströme stadtverträglich zu lenken.

Das Thema Verkehr wird in Poppenweiler häufig diskutiert und erhitzt regelmäßig die Gemüter. Zu viel, zu laut, zu schnell – das empfinden zumindest viele Bewohner des Stadtteils. Tatsache ist: Es ist und bleibt schwierig, die Interessen aller Verkehrsteilnehmer unter einen Hut zu bekommen. Für den Einen sind beispielsweise eine Haltestelle in unmittelbarer Nähe und die guten Busverbindungen enorm wichtig – für den Anderen ein Störfaktor.

Poppenweiler ist mit dem **ÖPNV** gut erreichbar. Zwischen Ludwigsburg-Innenstadt und Poppenweiler fahren zwei Linien im 30- bzw. 20-Minuten-Takt. Eine andere Linie verbindet Remseck-Aldingen (Haltestelle Hornbach) und Marbach (Bahnhof). Sie macht allerdings nur wenige Male am Tag Halt in Poppenweiler, so dass die Anbindung nach Marbach bzw. nach Remseck – und damit auch an die Stadtbahn U14 – eher unzureichend ist. Der letzte Bus vom Ludwigsburger Bahnhof fährt werktags um 0:19 Richtung Poppenweiler ab. An den Wochenenden sind Nachtschwärmer nicht abgehängt, denn der Nachtbus macht auch in Poppenweiler Station. Der südwestliche Bereich des Poppenweiler Ortskerns, das „unten“ liegende Wohngebiet im Bereich Sommerhalde sowie die Gewerbegebiete verfügen über keine Bushaltestellen in gut erreichbarer Nähe.

Poppenweiler ist mit dem **Auto** problemlos erreichbar. Mit der L1100 gibt es eine Umgehungsstraße. Dennoch wird die Ortsdurchfahrt immer wieder durch Lastkraftwagen – trotz Durchfahrtsverbot für Lkw – als Abkürzung genutzt. Die dichte Bebauung und teils enge Straßen führen in vielen Bereichen des historischen Ortskerns zu einem Mangel an **Stellplätzen** oder – als Folge daraus – zu einem Parkverhalten, das zu Lasten anderer Kfz oder Fußgänger geht. Der Stellplatzmangel ist auch im Zentrum, wo mehrere Einrichtungen oder Geschäfte konzentriert sind, zu spüren.

Die umgebende Landschaft macht den Stadtteil für den **Freizeitradverkehr** attraktiv. Radtouristen auf dem Neckarradweg machen aber selten einen Abstecher nach Poppenweiler: Zum einen, weil der Stadtteil auf der anderen Seite des Neckarradweges liegt. Zum anderen, weil die erst ein ordentlicher Anstieg die entlang des Neckars fahren, dürften seither – aufgrund der Topografie und der Lage auf der anderen Neckarseite – jedoch selten einen Abstecher nach Poppenweiler machen.

Die Verkehrssicherheit für **Fußgänger** ist insgesamt hoch. An den wichtigsten Stellen sind Lichtsignalanlagen vorhanden. Hervorzuheben wären allenfalls die Steinheimer Straße bzw. Hochberger Straße (Geschwindigkeitsüberschreitungen) und der Kelterplatz (fehlende klare Querungsmöglichkeit), wobei eine Ampel im Übergang von Steinheimer Straße zum Kelterplatz für gewisse Sicherheit sorgt. Die Lembergsschule hat für ihre Schülerinnen und Schüler einen Schulwegplan erarbeitet.

Ziele / Visionen / Fragestellungen

- Wie kann Poppenweiler noch besser mit dem Fahrrad an die Innenstadt angebunden werden?
- Welche Chancen und Möglichkeiten ergeben sich für Poppenweiler aus dem Ringschluss der S4 zwischen Marbach und Backnang?
- Welche Chancen und Möglichkeiten ergeben sich für Poppenweiler aus der möglichen Stadtbahn Ludwigsburg-Remseck?
- kann die ÖPNV-Anbindung noch verbessert werden, und wenn ja: wie und wo?
- Wie können die mit Haltestellen „unterversorgten“ Bereiche in Poppenweiler besser erreichbar werden, ohne dass es zu erheblichen Zeitverlusten oder zum unwirtschaftlichen Betrieb des ÖPNV kommt?
- Wie kann der Radverkehr innerhalb des Stadtteils gestärkt werden?

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

Parken

- Mehr öffentliche Stellplätze im Ortskern
- Verbesserung der Parksituation in der Steinheimer Straße (Abschaffung Gehwegparken)

Durchgangsverkehr

- Häufigere Geschwindigkeitskontrollen, auch an Wochenenden oder außerhalb der üblichen Arbeitszeiten (früh morgens etc.); Information in der Presse über Messungen
- Ausweitung der Tempo-30-Zone in der Steinheimer Straße, Richtung Marbach
- Schärfere Kontrolle des Lkw-Durchfahrtsverbots

ÖPNV / Bus

- Fehlende Überdachung Haltestelle „Rose“
- Schaffen einer Haltestelle im Bereich Sommerhalde
- Verbesserung der Taktung nach Marbach und Remseck, zumindest in den Berufsverkehrszeiten und zu Schulbeginn bzw. –ende.
- Schaffung einer Direktverbindung nach Oßweil oder Richtung Eglosheim (seither geht alles über den ZOB)
- Umstritten: Die Bushaltestelle Burghaldenstraße. Einerseits werden z.B. schnelles Fahren und lange Wartezeiten bei laufendem Motor kritisiert. Andererseits wird die sehr gute Erschließung des Wohngebietes mit dem ÖPNV geschätzt.

Radverkehr

- Verbesserung der Anbindung an den Neckartalradweg
- Sanierung der Hochberger Straße (derzeit für Radfahrer gefährlich)
- Radwegbeschilderung

Verkehrssicherheit

- Baugebiet Jahnstraße: Blumenkübel zur Verkehrsberuhigung
- Kelterplatz: Verbesserung der Quermöglichkeit für Fußgänger (auch bei Kinderbeteiligung mehrmals genannt)

Stadtteilentwicklungsplan (STEP)

- Friedhof: Schaffung Fußweg entlang Friedhof
- Verbesserung der Wegebeziehung vom Neubaugebiet Jahnstraße zum Kindergarten Schwaikheimer Straße (z.B. Zebrastreifen, „Vorsicht Kinder“-Schild, Beleuchtung)
- Absenkung Randsteine an wichtigen Stellen (Barrierefreiheit)
- Prüfung Nachtabschaltung LSA an der L1100 / Fraunhofer Straße
- Minimierung des Pkw-Verkehrs auf den Feldwegen
- Aufstellen eines Blitzers im unteren Bereich der Hochberger Straße (Anregung aus Kinderbeteiligung)

Abgeschlossene / laufende Maßnahmen

Parken

- In der Steinheimer Straße wurde mit Fahrbahnmarkierungen bzw. Beschilderung ein „Halb-Gehwegparken“ eingerichtet. Dadurch wurde die Situation für Fußgänger verbessert

Durchgangsverkehr

- In Poppenweiler werden regelmäßig Geschwindigkeits- und Lkw-Durchfahrtskontrollen durchgeführt. Eine erhebliche Ausweitung der Kontrollen ist aus Kapazitätsgründen derzeit nicht möglich.

ÖPNV / Bus

- Die Haltestelle „Zehntscheuer“ (ehem. „Rose“) erhält im Zuge der Baumaßnahme des Betreuten Wohnens eine neue, überdachte Haltestelle.
- Zug um Zug erhalten auch die anderen Haltestellen in Poppenweiler eine Überdachung. In manchen Fällen ist jedoch eine Überdachung aufgrund baulicher Gegebenheiten nicht möglich.
- Auch der Umbau barrierefreier und niederflurbusgerechter Bushaltestellen erfolgt Zug um Zug und abhängig von den zur Verfügung stehenden Mitteln. In manchen Fällen wird jedoch auch künftig, aufgrund vorhandener baulicher Gegebenheiten, ein niederflurbusgerechter Umbau nicht möglich sein.

Geplante / offene Maßnahmen

- Im Zuge des Schul- und Sportgeländes sollen zusätzliche, ortskernnahe Stellplätze geschaffen werden
- Da eine Ausweitung der Tempo-30-Zone derzeit nicht möglich ist (s.u.) sollen über eine Umgestaltung der Steinheimer Straße die Verkehrssicherheit erhöht und gleichzeitig die Aufenthaltsqualität verbessert werden. Mittel- bis langfristig sind entsprechende Maßnahmen auch am Kelterplatz denkbar.
- Information in der Presse über erfolgte Messungen.
- Für den Ausbau der Radwegbeschilderung bedarf es konkreter Infos von Radfahrern, wo eine Beschilderung unzureichend ist. Dann kann die Verwaltung eine Verbesserung prüfen.
- Das Aufstellen von Blumenkübeln zur Verkehrsberuhigung im Baugebiet Jahnstraße sorgt nicht automatisch für eine Verbesserung der Verkehrssicherheit. Ob und in welchem Umfang geschwindigkeitsreduzierende Maßnahmen tatsächlich erforderlich (und wirksam) sind, kann erst nach vollständiger Aufsiedlung des Wohngebietes gesagt werden.

- Das Absenken von Randsteinen an wichtigen Stellen ist eine wirkungsvolle Maßnahme zur Barrierefreiheit. Die Verwaltung ist hier auf konkrete Hinweise angewiesen.
- Die Ludwigsburger Verkehrslinien (LVL) prüfen derzeit die Situation, was die Taktung nach Marbach und Remseck, zumindest in den Berufsverkehr-Zeiten und zu Schulbeginn bzw. -ende betrifft.

Aktuell nicht realisierbare Maßnahmen

(Hierbei handelt es sich um Maßnahmen oder Maßnahmenvorschläge, die aufgrund politischer Beschlusslage, bzw. rechtlichen, finanziellen oder sonstigen Gründen (z.B. mangels Einflussmöglichkeiten der Stadt) derzeit nicht umsetzbar sind. Sie werden im Rahmen der Aktualisierung des Stadtteilentwicklungsplans erneut auf ihre Umsetzung geprüft.)

- Die Steinheimer Straße ist eine Kreisstraße. Eine Ausweisung von Kreisstraßen als Tempo 30-Zone ist grundsätzlich nicht möglich. Der bisherige Bereich hat Bestandschutz.
- Schaffung einer Direktverbindung nach Oßweil oder Richtung Eglosheim (seither verlaufen alle Linien über den ZOB)
- Eine Verlegung von Bushaltestellen, z.B. des umstrittenen Standorts der Bushaltestelle Burgaldenstraße, ist nicht vorgesehen. Erst vor wenigen Jahren gab es, nach langer Debatte, hierzu einen politischen Grundsatzbeschluss.
- Da der Einmündungsbereich Fraunhofer Straße / L1100 als Unfallschwerpunkt galt bzw. gilt, wird eine Nachtabschaltung dort nach wie vor abgelehnt..
- Schaffen einer Bushaltestelle im Bereich Sommerhalde.
- Angesichts der angespannten Haushaltslage sind Tiefbaumaßnahmen, wie z.B. die vorgeschlagene Sanierung der Hochberger Straße, eine zusätzliche Überquerung der L 1100 für Radfahrer / Fußgänger oder die Schaffung eines Fußweges entlang des Friedhofes nicht vorgesehen
- Die Verbindung zwischen dem Neubaugebiet Jahnstraße zum Kindergarten Schwaikheimer Straße wird als nicht besonders gefährlich eingestuft. Das insgesamt geringe Verkehrsaufkommen (sowohl Autofahrer als auch Fußgänger) macht die Schaffung eines Zebrastreifens oder anderer zusätzlicher Maßnahmen entbehrlich.

9 Bildung und Betreuung

Leitsatz

Der Aus- und Umbau von Bildungs- und Betreuungsangeboten ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Dies erfolgt zukunfts- und bedarfsorientiert. Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wird unabhängig von Geschlecht, Nationalität, sozialer Herkunft und individuellen Voraussetzungen ermöglicht, ihre Persönlichkeit zu entwickeln, an der Gesellschaft teilzuhaben und eine Beschäftigungsfähigkeit zu erreichen.

Poppenweiler verfügt über vier **Kindertageseinrichtungen**: Die drei städtischen Einrichtungen Burghaldenstraße, Erdmannhäuserstraße und Schwaikheimer Straße sowie die Evangelische Kindertageseinrichtung St. Georgstraße. Zum Stichtag 31.12.2009 gab es in Poppenweiler

- 160 Kinder im Alter von 0-3 Jahren
- 147 Kinder im Alter von 3 - 6,5 Jahren.

Folgende Anzahl an Betreuungsplätzen ist derzeit in den einzelnen Einrichtungen verfügbar:

	0-3 Jahre	3 - 6,5 Jahre
Burghaldenstraße	5	37
Erdmannhäuserstraße	0	25
Schwaikheimer Straße	0	53
St. Georgstraße	0	28
Gesamt	5	143
Versorgungsquote	3,1%	97,6%

Eine ausreichende U3-Betreuung ist im Stadtteil damit noch nicht sichergestellt. Durch das geplante Kinder- und Familienzentrum wird der Bedarf jedoch künftig gedeckt werden können.

Poppenweiler verfügt mit der Lembergsschule über eine zweizügige **Grundschule** mit 188 Schülern in 8 Klassen im Schuljahr 2009/10. Nach den derzeit vorliegenden Geburtenzahlen wird sie auch in diesem Zeitraum, mit einer Ausnahme, je zwei Eingangsklassen bilden; in einem Jahrgang wird sie sicher dreizügig werden. Bedingt durch die Senkung des Grundschul-Klassenteilers durch das Land ab dem Schuljahr 2010/11 erreichen in einem weiteren Jahrgang die Geburtenzahlen nahezu den Klassenteiler für ebenfalls eine Dreizügigkeit.

Weiterführende Schulen befinden sich in der Innenstadt und im Stadtteil Neckarweihingen (Hauptschule); auch die weiterführenden Schulen in Marbach werden von Poppenweiler Jugendlichen besucht.

Zur Zeit besuchen 44 Kinder die **Kernzeitenbetreuung** in der Lembergsschule. Die Kernzeitenbetreuung wurde als Notlösung in der Wohnung mit 69 qm untergebracht. Da die vier Räume klein und unübersichtlich sind und die Zahl der Anmeldungen steigt, sollen geeignete Räume im Bereich des Kinder- und Familienzentrums entstehen.

Ein dezentrales Angebot an **Erwachsenenbildung**, z.B. durch die VHS, besteht nicht. Einen wichtigen Beitrag leistet die ehrenamtlich betriebene **Stadtteilbücherei**, die eng mit der Lembergschule zusammenarbeitet und mit zahlreichen Aktionen das Lesen bei Kindern fördert.

Ziele / Visionen / Fragestellungen

- Kommt die Ganztagesbetreuung in Poppenweiler?
- Kommt die Ganztageschule in Poppenweiler?
- Angebote für ältere Jugendliche?
- Fortbestand des Jugendcafés?
- Wie können Bildungsangebote für verschiedene Zielgruppen (Senioren etc.) etabliert werden?

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

- Zusammenlegung der beiden eingruppigen Kindergärten; dadurch ggf. breiteres Angebot oder erweiterte Öffnungszeiten möglich
- Mehr Betreuung in der Jugendarbeit durch verlängerte Öffnungszeiten im Jugendcafé Waschhäusle
- Erhalt der örtlichen Bücherei
- Ausbau der Kinderbetreuung
- Ausbau der Betreuungsmöglichkeiten für Schüler nach 13.30 Uhr
- Größerer Schulhof (oft auch im Rahmen der Kinderbeteiligung genannt)
- Verbessertes Angebot für sozial schwächere Kinder und Jugendliche
- Gutes Betreuungsangebot während der Ferien (Kiga-Abstimmung)
- Prüfung Raumbedarf Kernzeit
- Elternumfrage Ganztageschule
- Hausaufgabenbetreuung durch Senioren (Betreutes Wohnen)
- Einbeziehung von Schule, Trägern und Anwohnern in die Planungen des Kinder- und Familienzentrums

Abgeschlossene / laufende Maßnahmen

- Durch die neuen Kindergartenverträge aus 2009 ist ein durchgehendes Betreuungsangebot in Poppenweiler auch während der Ferien gewährleistet.
- Dank des großen ehrenamtlichen Engagements ist die Stadtteilbücherei nicht gefährdet. Sie ist aber auch künftig auf Besucher / Kunden, Spendengelder und engagierte Helfer angewiesen.
- Es gibt in Poppenweiler schon zahlreiche Angebote durch die Vereine, Kirchen und das Jugendcafé. Keines der Angebote ist so ausgelegt, dass es nur von finanziell besser gestellten Familien genutzt werden könnte.
- Die Elternumfrage zur Ganztageschule erfolgte durch die Lembergschule im Frühjahr 2009. Etwa die Hälfte der Befragten ist für die Beibehaltung der momentanen Situation (nur Vormittagsunterricht, kein Mittagstisch). Die andere Hälfte würde allerdings die Einrichtung eines Mittagstisches begrüßen. Das Interesse an einer Ganztageschule, sei es in offener oder gebundener Form, liegt bei etwa einem Drittel der Befragten. Mit Hilfe der JugendbegleiterInnen und der

Hausaufgabenhilfe soll weiterhin ein interessantes und qualifiziertes Angebot zur Verfügung stehen, das sowohl Freizeitangebote als auch Hausaufgabenbetreuung beinhaltet.

Geplante / offene Maßnahmen

- Das vorgesehene Kinder- und Familienzentrum schlägt im Betreuungsbereich mehrere Fliesen mit einer Klappe:
Es wird eine ausreichende Zahl an U3-Betreuungsplätzen geben
Bisher eingruppierte Kindergärten werden zusammengelegt, wodurch das Angebot erweitert werden kann
Es stehen zusätzliche Räume, beispielsweise für Beratungen o.ä. zur Verfügung
Schule, Träger, Elternvertreter und Anwohner sollen in die Planungen einbezogen werden, z.B. in Form einer „Zwischenpräsentation“ der Planungen und Rückkopplung mit dem Architekten
Der Raumbedarf für die Kernzeitbetreuung wird in diesem Zusammenhang mitgeprüft.
- Solange es in Poppenweiler noch keine grundsätzliche Änderung zu einer Ganztagesbetreuung gibt, gestaltet sich der Ausbau der Betreuungsmöglichkeiten nach 13:30 Uhr als schwierig. Die Betreuung allenfalls über Jugendbegleiter erfolgen.
- Ob und in welcher Art der Schulhof erweitert werden kann, soll im Gesamtkonzept zum Schul- und Sportgelände geprüft werden.
- Was die Hausaufgabenbetreuung durch Senioren (Betreutes Wohnen) betrifft, können und sollen die Kontakte erst nach Abschluss der Baumaßnahmen geknüpft werden.

Aktuell nicht realisierbare Maßnahmen

- Das Jugendcafé hat derzeit 2mal pro Woche nachmittags geöffnet. Eine Ausweitung der Öffnungszeiten ist aus personellen Gründen derzeit nicht möglich.

10 Vielfältiges Sportangebot

Leitsatz

Ludwigsburg bietet jedermann durch ansprechend gestaltete städtische Freiräume vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Das große Angebot des Breitensports und die herausragenden Möglichkeiten des Spitzensports durch geförderte Sportvereine bilden die Basis für Jugendarbeit und Integration, für die Gesundheitsprävention und das bürgerschaftliche Engagement.

Trotz der eher ländlichen Lage Poppenweilers verfügt der Stadtteil über ein gutes Angebot an Sportmöglichkeiten für verschiedenste Altersgruppen. Die Infastruktur ist ausbaufähig, da es z.B. keine wett-kampftaugliche Sporthalle in Poppenweiler gibt. Immerhin steht mit dem Lehrschwimmbecken eine kleine, aber feine Einrichtung zur Verfügung, die es in dieser Form in anderen Stadtteilen nicht gibt. Bei der Kinderbeteiligung wurde ganz besonders der Bolzplatz als beliebter Aufenthaltsort genannt, ebenso der Sportplatz, die Skateranlage und die Spielplätze.

Die umgebende Landschaft ist für den Breitensport (Laufen, Walking, Radfahren) geradezu ideal und insgesamt auch gut angebunden.

Im Jahr 2008 hat Prof. Dr. Christoph Breuer von der Deutschen Sporthochschule Köln, Institut für Sportökonomie und Sportmanagement, eine Expertise zur Sportentwicklungsplanung in Ludwigsburg verfasst. Einige Auszüge aus dieser Expertise:

- „Die Gesamtnachfrage nach Sport wird in der Stadt Ludwigsburg in den nächsten Jahren kontinuierlich zunehmen. ... Alle Organisationsformen des Sports (Vereinssport, kommerzieller Sport, informeller Sport) werden dabei profitieren. Dabei ist nur eine geringfügige Verschiebung der Marktanteile zugunsten des kommerziellen und informellen Sports zu erwarten. Der Sportverein wird auch zukünftig der wichtigste Sportanbieter in der Stadt Ludwigsburg bleiben.“
- „Sport wird zukünftig noch stärker als bisher auch auf Sportgelegenheiten (Wald, Parks, Feldwege) betrieben, was bei der Stadtentwicklungsplanung berücksichtigt werden sollte. Gerade auch um eine gute Sportversorgung der Bevölkerung zukünftig zu gewährleisten, sind entsprechende Flächen zu erhalten, ggf. auszubauen, jedoch für den Sport nutzbar zu gestalten.“
- „Da der Sportverein auch zukünftig der wichtigste Sportanbieter in der Stadt Ludwigsburg bleiben wird und von Sportvereinen besondere Gemeinwohreffekte ausgehen, sollten sie weiterhin im Zentrum der öffentlichen Sportförderung bleiben.“
- „Aufgrund der insgesamt wachsenden Sportnachfrage sollte die Sportinfrastruktur insgesamt eher aus- als zurückgebaut werden.“

Stadtteilentwicklungsplan (STEP)

Speziell für Poppenweiler lieferte das Gutachten u.a folgende Ergebnisse:

- 53,7 % der Poppenweiler treiben mindestens einmal pro Woche Sport (Gesamtstadt: 68,9 %)
- Die Poppenweiler treiben im Mittel 140 Minuten Sport pro Woche (Gesamtstadt: 189 Minuten)
- 52% der Poppenweiler treiben privat organisierten Sport; Gesamtstadt: 43,1%

Erkenntnisse aus diesem Gutachten wurden in Arbeitsgruppen diskutiert und fließen in den Sportentwicklungsplan ein.

Ziele / Visionen / Fragestellungen

- Schaffung einer 2-teiligen Sporthalle für den Stadtteil
- Welche Angebote / Infrastruktur gibt es für den nicht im Verein organisierte Sport in Poppenweiler?

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

- Standort Sporthalle: Abwägung der verschiedenen Interessen.
- Sanierung „Trimm-Dich-Pfad“
- Erhalt bzw. Erneuerung Bolzplatz / Kleinspielfeld
- Inlineskaterfreundliche Feldwege
- Sportreservierungsflächen für Trendsportarten erhalten
- Beachvolleyball
- Mountainbikestrecke am Lemberg
- Offener Zugang zu den Sportplätzen (Anregung aus Kinderbeteiligung)
- Ausbau der Skateranlage (Anregung aus Kinderbeteiligung)

Abgeschlossene / laufende Maßnahmen

- Derzeit wird der Sportentwicklungsplan aufgestellt. Er enthält eine Analyse, Ziele sowie langfristige Vorschläge für den Vereins- und Freizeitsport. Einige Punkte, die auch in Poppenweiler im Rahmen des Stadtteilentwicklungsplans angesprochen wurden, werden dort in einem Gesamtkonzept (d.h. für die Gesamtstadt) dargestellt. Dazu gehören beispielsweise die Nutzung von Feld- oder Waldwegen zum Joggen oder Mountainbike-Fahren. Gerade ein Sportwegeplan bietet sich für Poppenweiler an, da der Stadtteil aufgrund seiner Lage gut an die ländliche Umgebung angeschlossen ist. Dies wird im Rahmen des Sportentwicklungsplans weiter geprüft.
- Die Verwaltung strebt einen Erhalt des Bolzplatzes / Kleinspielfeldes an. Ob der Bolzplatz am bestehenden Standort bleibt oder einmal versetzt werden soll, ist derzeit noch offen.
- Die (Folge)Nutzung für Flächen, die in einem Bebauungsplan als Sport- oder Freizeitflächen dargestellt sind, wird – wie bisher - im Einzelfall geprüft. Insofern kann an dieser Stelle nicht pauschal festgehalten werden, dass stets Flächen für Trendsportarten zur Verfügung stehen oder erhalten werden.

Geplante / offene Maßnahmen

- Was den Standort der Sporthalle betrifft, favorisiert die Stadtverwaltung das Grundstück Erdmannhäuser Straße 11. Eine Entscheidung bzw. ein Beschluss zum Gesamtkonzept des Schul- und Sportgeländes ist jedoch noch nicht gefallen. Zahlreiche verschiedene Interessen werden hier gegeneinander abgewogen.
- Der Zustand der Feldwege ist insgesamt gut – und damit auch durchaus „inlinerskaterfreundlich“. Konkrete Hinweise auf Schäden sollten der Stadt unverzüglich mitgeteilt werden. In Pressemitteilungen weist die Stadtverwaltung regelmäßig darauf hin, dass die sog. Wirtschaftswege nicht verunreinigt werden dürfen. Im Sportentwicklungsplan für die Gesamtstadt sind derartige Punkte, also die Nutzung von Wegen außerhalb des Ortes für Freizeitsport, auch Bestandteil.
- Sanierung „Trimm-Dich-Pfad“
- Beachvolleyball

11 Energieversorgung

Leitsatz

Der Umgang mit Energie ist nachhaltig. Die Versorgungssicherheit für Haushalte und Unternehmen wird erhöht durch:

- Einsparung von Energie und deren effiziente Nutzung,
 - regenerative Energien, deren Anteil unter ökologischen und ökonomischen Aspekten stetig steigt
- Dies hat positive Auswirkungen auf allgemeine Klimaentwicklungen und die Luftqualität unmittelbar vor Ort.

Poppenweiler wird sowohl hinsichtlich des Strom- als auch des Gasnetzes von den Stadtwerken Ludwigsburg-Kornwestheim versorgt. Dadurch ist Poppenweiler unabhängiger von großen Energieversorgern. Die Tarife sind nicht teurer als bei anderen Anbietern, die Entscheidungsträger (Aufsichtsrat) kennen sich vor Ort aus und sind lokal verwurzelt, das Unternehmen ist zudem ein bedeutender Wirtschaftsfaktor.

Spezielle, auf Poppenweiler zugeschnittene Energie- oder Versorgungskonzepte gibt es noch nicht. Dies liegt teilweise auch an der dezentralen Lage. Der Anschluss an ein Fernwärmenetz ist dadurch beispielsweise nicht einfach. Insofern ist derzeit die Initiative der Verbraucher gefordert, indem Energie im Alltag gespart wird und in energiesparende Maßnahmen (Wärmedämmung, neue Heizungsanlage etc.) investiert wird. Anlagen zur Geothermie sind grundsätzlich möglich. Sie bedürfen aber stets einer konkreten, grundstücksbezogenen Prüfung durch die Behörden.

Ziele / Visionen / Fragestellungen

- Wie kann der Energieverbrauch der Poppenweiler Haushalte gesenkt werden?
- Wie kann der Energieverbrauch der öffentlichen Einrichtungen (Kelter, Zehntscheuer, Kindergärten,...) gesenkt werden?

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung

- Solar-Konsortium (gemeinsames Investieren in eine Photovoltaik-Anlage)
- Veranstaltungen zum Thema Energiesparen / energetische Sanierung

Abgeschlossene / laufende Maßnahmen

- Mit dem Landessanierungsprogramm „Ortskern Poppenweiler“ stehen Privateigentümern Fördermittel für umfassende Sanierungen zur Verfügung.
- Die städtischen Gebäude wurden hinsichtlich ihrer „Tauglichkeit“ für Photovoltaikanlagen geprüft. Dabei wurde festgestellt, dass zumindest kurzfristig kein städtisches Gebäude hierfür zur Verfügung steht. Mal liegt es am Denkmalschutz, mal an einer zu geringen Ausbeute aufgrund der Gebäudelage, mal an unverhältnismäßig hohem Aufwand für Umbau- oder Statikmaßnahmen. Die Stadt arbeitet hier eng mit der Solarinitiative Ludwigsburg zusammen.

- Bei den Ludwigsburger Energietagen 2009 fand auch eine Informationsveranstaltung in der Zehntscheuer Poppenweiler statt. Grundsätzlich ist angestrebt, auch künftig in den Stadtteilen Informationsveranstaltungen zum Thema Energie / Energiesparen durchzuführen.

IV. Zusammenfassung

Einschätzung der Projektgruppe

In Poppenweiler hat sich Einiges getan. Und das nicht erst, seit die Durchführung des STEP und die Bürgerbeteiligung beschlossen worden waren. Poppenweiler präsentiert sich nach wie vor als lebens- und liebenswerter Stadtteil mit hoher Wohnqualität. Zahlreiche Wünsche und Anregungen sind sehr kreativ und zielen darauf ab, noch mehr aus dem Stadtteil „herauszuholen“. Doch genau das ist, besonders in Zeiten knapper Kassen, oftmals der Knackpunkt: Der Status quo ist insgesamt sehr gut. Für einen Ausbau oder eine Optimierung fehlt derzeit aber das nötige Kleingeld. Beispielhaft seien hier der Ausbau der Scheune am Heimatmuseum, ein Beleuchtungskonzept in der Ortsmitte oder die Sanierung einzelner Straßen genannt.

Etwa zur „Halbzeit“ des Sanierungsverfahrens (Laufzeit Förderprogramm: 2006-2014) zeigt sich, dass dem historischen Ortskern als „Herz“ des Stadtteils eine ganz wichtige Rolle für den Stadtteil zukommt. Die Erfolge sind sichtbar. So verfügt Poppenweiler mit einem Kleinpflegeheim und dem Betreuten Seniorenwohnen über eine Infrastruktur, die andere Stadtteile Ludwigsburgs (noch) nicht aufweisen können. Über 600.000 Euro an Zuschüssen wurden seit Oktober 2006 allein an Privateigentümer für Modernisierungen oder den Abbruch baufälliger Gebäude ausbezahlt. All dies führt zu einer städtebaulichen Aufwertung des Ortskerns und stärkt das Wohnen im Ortskern. Insbesondere die SEK-Themenfelder „Wohnen“ und „Zusammenleben von Generationen und Nationen“ profitieren davon.

Die im Rahmen des Stadtteilentwicklungsplans intensivierte Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Vereinen sollte in jedem Falle beibehalten werden, sei es anlass- / projektbezogen (z.B. Thema Sporthalle) oder allgemein (z.B. Teilnahme an Sitzungen des Kulturrings).

Ob die Steinheimer Straße noch während des Sanierungsverfahrens umgestaltet werden kann, wird vor allem von der Haushaltsslage abhängig sein. Eine Umgestaltung würde die Verkehrssicherheit, Attraktivität und Aufenthaltsqualität erhöhen.

Für ein verbessertes Angebot der Kleinkinderbetreuung und die Schaffung eines Kinder- und Familienzentrums gibt es einen Grundsatzbeschluss. Im Jahr 2010 sollen weitere, entscheidende Beschlüsse fallen. Auch für das Schul- und Sportgelände sollen mit dem Gesamtkonzept die langfristigen, planerischen Weichen für die Zukunft gestellt werden.

Insgesamt wird durch die noch anstehenden Maßnahmen mittel- bis langfristig eine Verbesserung der Wohn- und Aufenthaltsqualität im Stadtteil erwartet.

Grundlagen / Quellennachweise

- 1) Gutachten „Kommunale Wohnungspolitik Ludwigsburg“, Stadt Ludwigsburg/WBL, Projektgruppe Kommunale Wohnungspolitik in Zusammenarbeit mit Weeber + Partner, Stuttgart, August 2005
- 2) Vorbereitende Untersuchungen zum Sanierungsgebiet „Ortskern Poppenweiler“, Kommunalentwicklung Baden-Württemberg GmbH (heute: LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH), September 2005
- 3) Daten und Statistiken des FB Bürgerdienste (Team Statistik) sowie des FB Stadtplanung und Vermessung (Team Geoinformation) der Stadt Ludwigsburg

V. Anlagen

Anlage 1 Pläne STEP Poppenweiler

Anlage 2 STEP Poppenweiler im Überblick

Anlage 3 Vernetzung des LSP „Ortskern Poppenweiler“ mit dem Stadtteilentwicklungsplan

Anlage 4 Die elf Themenfelder des Stadtentwicklungskonzeptes Ludwigsburg (Anlage 1 zur Vorlage 235/06)

Einbindung der Maßnahmen in die Leitsätze und strategischen Ziele des Stadtentwicklungskonzepts

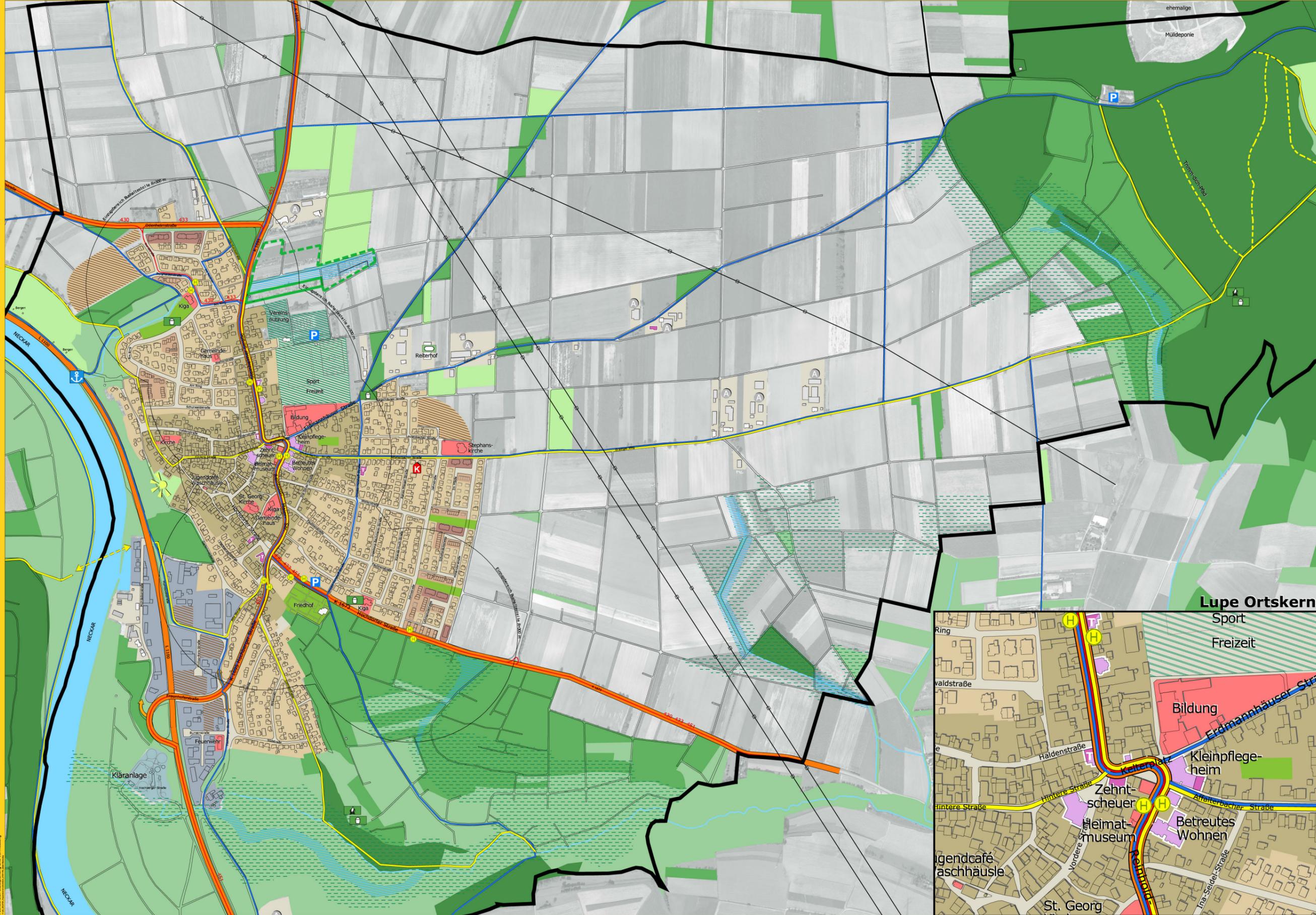
		Maßnahmen																											
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26		
		Aufsiedlung Neubaubereich Jahnstraße	Neubau Kleinpflanzheim Kelterplatz	Betreutes Seniorenwohnen Neubau	Hintere Straße; Sanierung Jugendcafé Waschhäusle	Reinhold-Maier-Straße Sanierung Dorfmuseum	Erdmannhäuser Straße Kinder- und Familienzentrum	Sport- und Freizeitanlagen Ertarbeitsung Gesamtkonzept	Schul- und Sportgelände Zusätzliche Stellplätze Ortskern	Steinheimer Straße Umgestaltung	Steinheimer Straße Halbseitiges Gehwegparken	Vordere Straße Entwicklungspotenzial	Haldenstraße Entwicklungspotenzial	Ortskern Umgestaltung Plätze	Erdmannhäuser Straße Umgestaltung	Erdmannhäuser Straße Neubau Sporthalle	Grasiger Weg Pflanzung von 18 Obstbäumen	Renaturierung Zipfelbach	Sanierung und Modernisierung von privaten Wohngebäuden	Verbesserung Raumsituation Vereine	regelmäßige Geschwindigkeits und Lkw-Durchfahrtskontrollen	Umbau Bushaltestellen / Aufstellen v. Buswartehäusern	Verbesserung Radwegebeschulderung	Infoveranstaltung zum Thema Energieversorgung / -sparen	Verbesserung Breitbandversorgung	Kinomobil	Zusammenarbeit Ev. Heimstiftung - Kulturring		
THEMENFELDER UND STRATEGISCHE ZIELE	Attraktives Wohnen																												
	Z 1: Nachhaltige, positive demografische Entwicklung	●			●		●					●	●							●	●								
	Z 2: Ausgewogene Bevölkerungsstrukturen	●	●	●			●					●	●							●									
	Z 3: Qualität in Wohnungsbau, Wohnumfeld und Infrastruktur	●	●	●	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Z 4: Ausbilden von Identitäten	●	●	●	●	●	●	●		●					●	●				●									
	Kulturelles Leben																												
	Z 1: Erhalt und Entwicklung des kulturellen Lebens	●		●	●	●															●							●	●
	Z 2: Aktive Beteiligung am kulturellen Leben	●	●	●	●	●	●					●	●								●							●	●
	Z 3: Identifikation der Akteure mit den vielfältigen künstlerischen und kulturellen Angeboten				●																								●
	Z 4: Internationalität in der Kulturarbeit																												
	Wirtschaft und Arbeit																												
	Z 1: Strukturwandel als Chance, Stärkung von Mittelstand, Handwerk und Dienstleistung		●	●																●							●		
	Z 2: Attraktive Infrastruktur und "weiche" Standortfaktoren	●	●	●			●					●	●								●						●		
	Z 3: Neue Formen von Erwerbsarbeit																										●		
	Z 4: Entwicklung der Film- und Medienbranche																												
	Z 5: Attraktiver Kongress- und Veranstaltungsort																												
	Z 6: Existenzgründungen werden gefördert																										●		
	Z 7: Gute Versorgung durch wettbewerbsfähige Einzelhandelsgeschäfte, lebendige Innenstadt und Einkaufszentrum Tammerfeld gesichert			●					●		●				●														
	Z 8: Effiziente und unbürokratische Verwaltung																				●								
	Vitale Stadtteile																												
	Z 1: Vernetzung gesellschaftlicher Gruppierungen und bestehender Strukturen durch alle Stadtteile		●		●		●															●						●	●
	Z 2: Infrastrukturen werden erhalten und ausgebaut u.a. Nahversorgung, ÖPNV, Radwege, kulturelle Angebote		●	●	●	●	●	●	●	●	●					●	●				●		●	●		●			
	Z 3: Qualifizierte Bildungs- und Betreuungsangebote				●	●	●															●							
	Z 4: Bürgerschaftliches Engagement gefördert	●		●	●	●	●	●		●									●		●							●	●
	Z 5: Ausgewogene Bevölkerungsstruktur, bedarfsgerechter Wohnraum, Seniorenwohnungen und Pflegeplätze	●	●	●								●	●								●								
	Z 6: Erhalt von Grünflächen										●				●			●	●										
	Z 7: Identitäten von Quartieren und Stadtteilen	●				●	●			●		●	●	●	●	●	●		●	●									●
	Lebendige Innenstadt																												
	Z 1: Gestaltendes Citymanagement																												
	Z 2: Zusammenspiel von Tradition und Moderne																												
	Z 3: Qualitätsvoller Wohnraum																												
	Z 4: Attraktiver Mix von Einzelhandel und Dienstleistung																												
Z 5: Feste, Aktionen und Gastronomie																													
Z 6: Beseitigung von Sanierungsdefiziten																													
Z 7: Angemessene Architektur- und Freiraumgestaltung in den barocken Strukturen																													

Einbindung der Maßnahmen in die Leitsätze und strategischen Ziele des Stadtentwicklungskonzepts

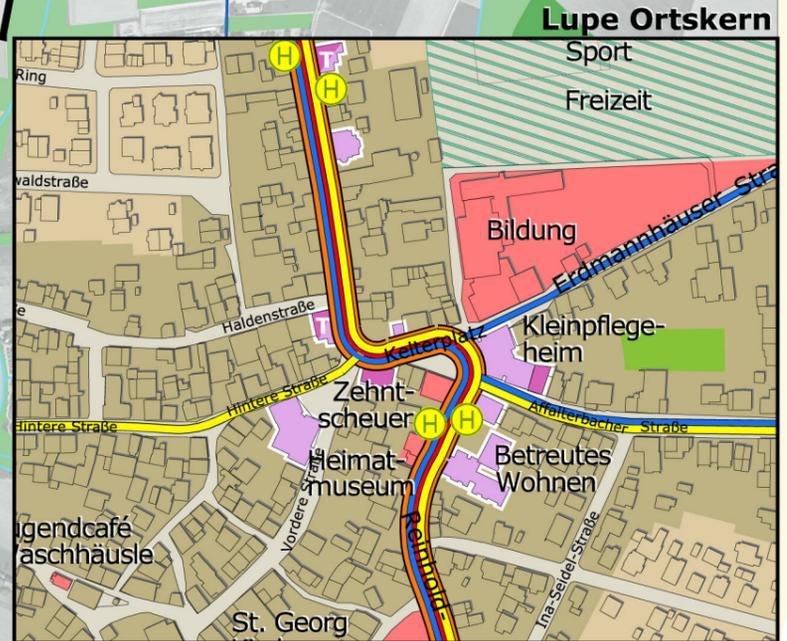
		Maßnahmen																									
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		<p>1 Aufsiedlung Neubaugebiet Jahnstraße</p> <p>2 Neubau Kleinpflanzheim Kelterplatz</p> <p>3 Betreutes Seniorenwohnen</p> <p>4 Hintere Straße; Sanierung Jugendcafé Waschhäusle</p> <p>5 Reinhold-Maier-Straße Sanierung Dorfmuseum</p> <p>6 Erdmannhäuser Straße Kinder- und Familienzentrum</p> <p>7 Sport- und Freizeitgelände Erarbeitung Gesamtkonzept</p> <p>8 Schul- und Sportgelände Zusätzliche Stellplätze Ortskern</p> <p>9 Steinheimer Straße Umgestaltung</p> <p>10 Halbsieges Gehwegparken Steinheimer Straße</p> <p>11 Vordere Straße Entwicklungspotenzial</p> <p>12 Haldenstraße Entwicklungspotenzial</p> <p>13 Ortskern Umgestaltung Plätze</p> <p>14 Erdmannhäuser Straße Umgestaltung</p> <p>15 Erdmannhäuser Straße Neubau Sporhalle</p> <p>16 Pflanzung von 18 Obstbäumen</p> <p>17 Renaturierung Zipfelbach</p> <p>18 Sanierung und Modernisierung von privaten Wohngebäuden</p> <p>19 Verbesserung Raumsituation Vereine</p> <p>20 regelmäßige Geschwindigkeits- und Lkw-Durchfahrtskontrollen</p> <p>21 Umbau Bushaltestellen / Aufstellen von Buswartehäusern</p> <p>22 Verbesserung Radwegebeschleunigung</p> <p>23 Infoveranstaltungen zum Thema Energieversorgung / -sparen</p> <p>24 Verbesserung Breitbandversorgung</p> <p>25 Kinomobil</p> <p>26 Zusammenarbeit Ev. Heimstiftung - Kulturring</p>																									
		<p>Zusammenleben von Generationen und Nationen</p> <p>Z 1: Gesamtkonzept zur Integration von Generationen, Nationen und Kulturen</p> <p>Z 2: Internationale und interkulturelle Bildungs- und Betreuungsangebote</p> <p>Z 3: Begegnungstätten vorhanden</p> <p>Z 4: Förderung von sozial Benachteiligten</p> <p>Z 5: Ehrenamt für Migranten und von Migranten gefördert</p> <p>Z 6: Netzwerk Integration / Ludwigsburg – Partner der Welt</p> <p>Z 7: Begegnung zwischen Migranten und Deutschen gefördert</p> <p>Z 8: Interkulturelle Angebote stärken Gemeinsamkeiten</p>																									
<p>Grün in der Stadt</p> <p>Z 1: "Grüne Zukunft" Ludwigsburg</p> <p>Z 2: Förderung von bürgerschaftlichem Engagement und Patenschaften</p> <p>Z 3: Mehr "Grün in der Stadt"</p> <p>Z 4: Offene, begrünte Innenhöfe beleben Innenstadt</p>		<p>Z 1: "Grüne Zukunft" Ludwigsburg</p> <p>Z 2: Förderung von bürgerschaftlichem Engagement und Patenschaften</p> <p>Z 3: Mehr "Grün in der Stadt"</p> <p>Z 4: Offene, begrünte Innenhöfe beleben Innenstadt</p>																									
		<p>Mobilität</p> <p>Z 1: Leistungsfähiges Radwegenetz, Stadtbahn-Verbindung in Richtung Ost-West</p> <p>Z 2: Neues Stadterlebnis für Fußgänger</p> <p>Z 3: Optimale Erschließung wichtigster Knoten unterschiedlicher Verkehrsträger</p> <p>Z 4: Innenstadt verkehrlich durch Innenstadtring, Erschließungsachsen und Stellplatzangebot geordnet</p> <p>Z 5: Steuerung von Mobilität, Entlastung vom Durchgangsverkehr, Stärkung des Öffentlichen Personennahverkehrs, betriebliches Mobilitätsmanagement</p>																									
		<p>Bildung und Betreuung</p> <p>Z 1: Leicht zugängliche Angebote für Eltern</p> <p>Z 2: Übergreifende Projekte in Schulen und Kita</p> <p>Z 3: Vernetzung von Bildungs- und Betreuungsangeboten</p> <p>Z 4: Individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen</p> <p>Z 5: Schule als attraktiver Lebensort</p> <p>Z 6: Förderung von Chancengleichheit</p> <p>Z 7: Interkulturelles Profil mit frühzeitiger Sprachförderung</p> <p>Z 8: Einbeziehung in Entwicklungsprozesse</p>																									
		<p>Vielfältiges Sportangebot</p> <p>Z 1: Aus- und Fortbildung der Übungsleiter</p> <p>Z 2: Angebots- und gebietsorientierte Konzentration der Vereine</p> <p>Z 3: Unterstützung des Ehrenamts durch angemessene Infrastruktur für den Vereinssport</p> <p>Z 4: Frei- und Erholungsräume als Grundausstattung für Bewegung + Sport</p> <p>Z 5: Sponsoring für Spitzensport</p>																									
<p>Energieversorgung</p> <p>Z 1: Leuchtturmprojekte in den Bereichen regenerativer Energieformen sind umgesetzt</p> <p>Z 2: Energetische Optimierung</p> <p>Z 3: Zukunftsfähiges Energiekonzept</p> <p>Z 4: Unabhängige und dezentrale Energieversorgung</p> <p>Z 5: Intensive Öffentlichkeitsarbeit und Beratungsangebote</p> <p>Z 6: Förderung nachwachsender Energieträger aus der Region</p> <p>Z 7: Energieeinsparungen im Bereich Verkehr</p>		<p>Z 1: Leuchtturmprojekte in den Bereichen regenerativer Energieformen sind umgesetzt</p> <p>Z 2: Energetische Optimierung</p> <p>Z 3: Zukunftsfähiges Energiekonzept</p> <p>Z 4: Unabhängige und dezentrale Energieversorgung</p> <p>Z 5: Intensive Öffentlichkeitsarbeit und Beratungsangebote</p> <p>Z 6: Förderung nachwachsender Energieträger aus der Region</p> <p>Z 7: Energieeinsparungen im Bereich Verkehr</p>																									

THEMENFELDER UND STRATEGISCHE ZIELE

STEP



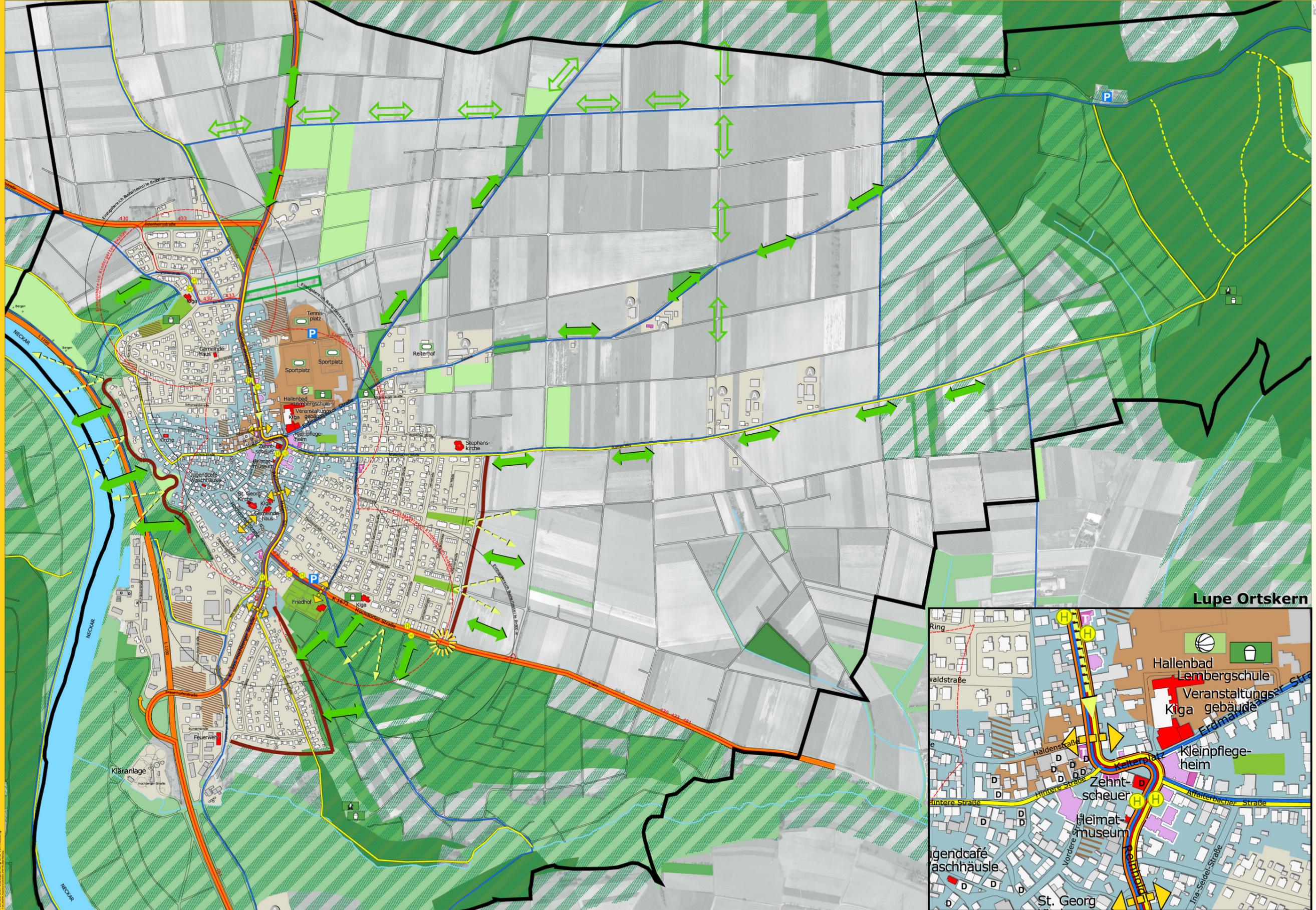
- ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN**
- Nutzungen - Struktur**
- Individuelle Familienhausbebauung (Einfamilien-, Doppelhäuser)
 - Verdichteter Individualwohnungsbau (Reihen-, und Kettenhäuser)
 - Verdichtete Bauformen (Mehrfamilien-, Punkthäuser, Geschickelwohnungsbau)
 - Historischer Siedlungskern (gemischte Strukturen, vorwiegend ortsprägend)
 - Gewerbliche Nutzung
 - Fläche für technische Infrastruktur
 - Fläche für Gemeinbedarf / Bildung
 - Baulandpotenziale
 - Potenzialfläche für Sport und Freizeit
 - Nahversorgung (Täglicher Bedarf / Discounter / Vollsortimenter)
 - Dienstleistung
 - Sonstige Nutzung / Nebengebäude
 - Potenzialfläche Bildung / Betreuung (Standort Kindergarten)
 - Aussiedlerhöfe
 - Hochspannungslitung
- Verkehr - Mobilität**
- Überörtliche Haupterschließung - Kreisstraße / Landstraße
 - Fußwegeverbindung Bestand / Planung
 - Hauptradweg / Radroute
 - Bustlinie gebündelt mit Nummer
 - Bushaltestelle
 - Parkplatz
 - Schiffsanlegestelle
- Grün - Freiflächen**
- Innerörtliche Grünfläche
 - Wald
 - Streuobstwiese
 - sonstige Grünflächen
 - Sonderkulturen
 - Gewässer (See/Fluss/Bach)
 - Gewässerentwicklung
 - Biotopentwicklung
 - Kleingartenanlagen Bestand / Planung
 - Aussichtspunkt
 - Spielplatz
 - Grillplatz
 - Sporteinrichtung
 - Abgrenzung STEP-Gebiet



STEP Poppenweiler
ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

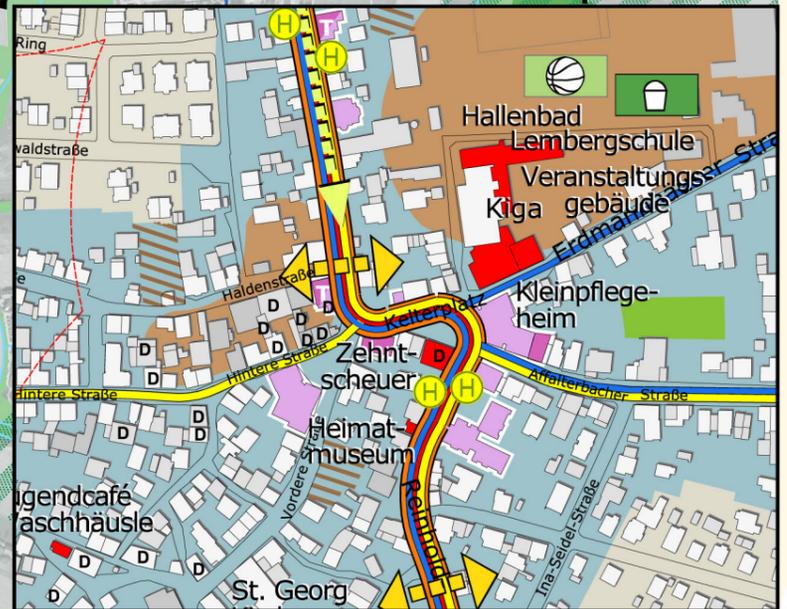
Beizplan	Beizplan	Beizplan
1	2	3
Potenziale + Chancen	Defizite + Konflikte	Maßnahmen

STEP

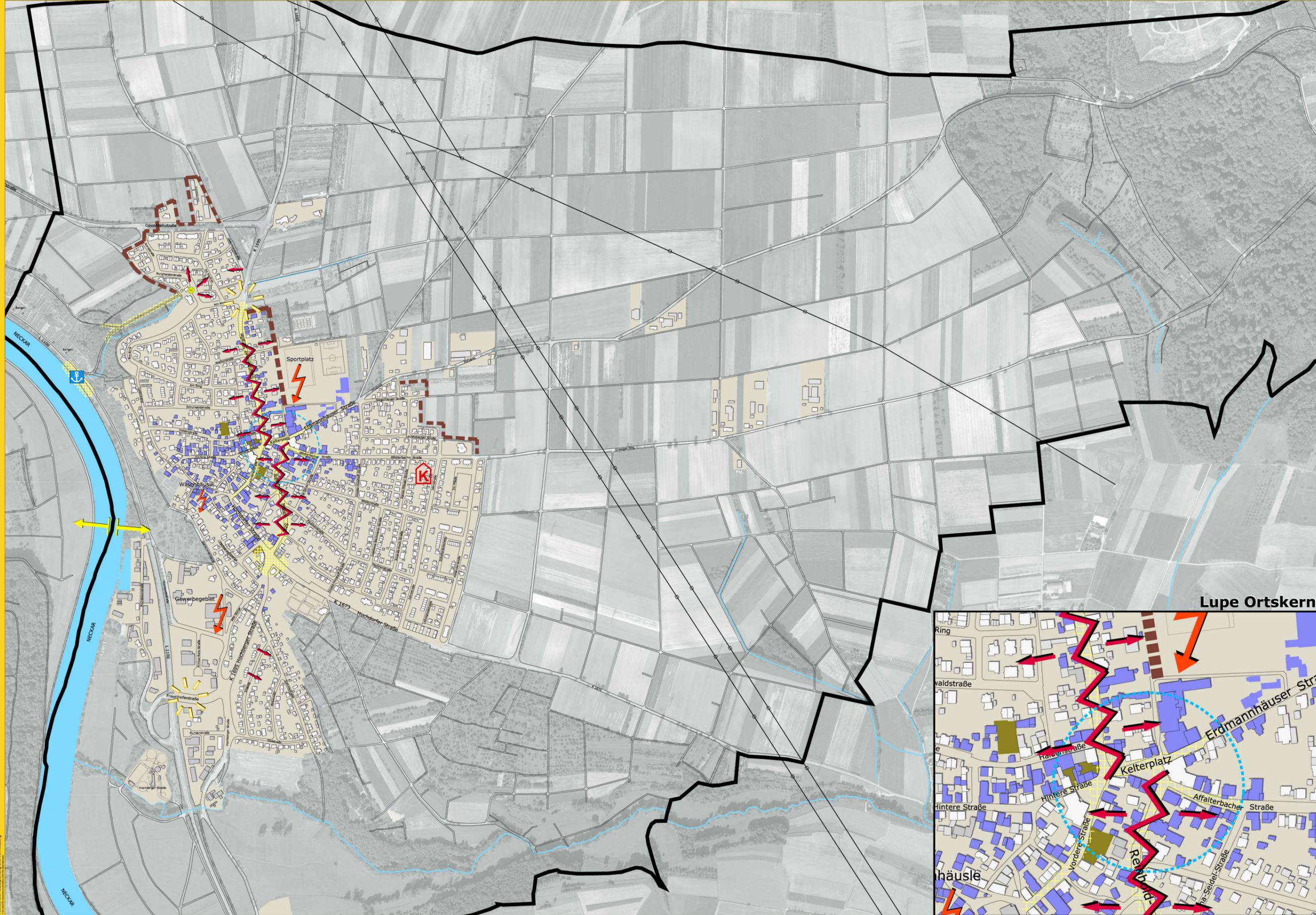


POTENZIALE UND CHANCEN

- Nutzungen - Struktur**
- Öffentliches Gebäude / Bildungseinrichtung
 - Einzelhandel / Nahversorgung
 - Dienstleistungen
 - Hauptgebäude Bestand
 - Nebengebäude Bestand
 - Gebäude unter Denkmalschutz
 - Aussiedlerhöfe
 - Ortsbildprägende / historische Bereiche
 - Umstrukturierung / städtebauliche Aufwertung
 - Potenzialfläche für Bebauung
 - klar definierter Ortsrand
- Verkehr - Mobilität**
- Überörtliche Haupterschließung - Kreisstraße / Landstraße
 - Örtliche Haupterschließung
 - Fußwegebeziehung
 - Radweg / Radroute
 - Verlauf Buslinie
 - Bestehende Bushaltestelle
 - Parkplatz
 - Schiffsanlegestelle
 - Eingangssituation
 - Querungsmöglichkeit
- Grün - Freiflächen**
- Innerörtliche Grünfläche
 - Wald
 - Streuwiese
 - sonstige Grünflächen
 - Sonderkulturen
 - Kleingartenanlagen
 - Gewässer (See/Fluss/Bach)
 - Spielplatz
 - Freizeteinrichtung (Basketballplatz)
 - Freizeteinrichtung (Skateranlage)
 - Grillplatz
 - Sporteinrichtung
 - Landschafts- / Naturschutzgebiet
 - Starker Landschaftsbezug - Vernetzung Bestand / Potenzial
 - Sichtbeziehungen
- Abgrenzung STEP-Gebiet

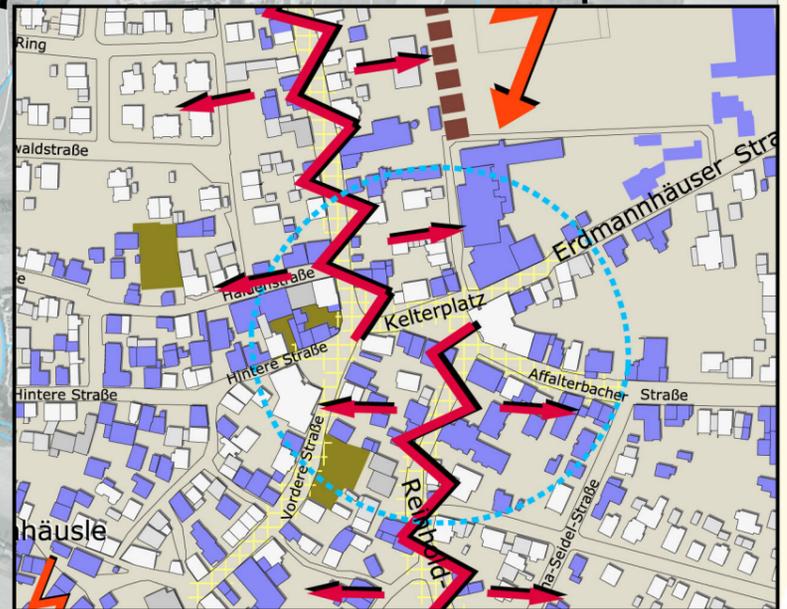


STEP Poppenweiler		
ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN		
1	2	3
Potenziale + Chancen	Defizite + Konflikte	Maßnahmen



- DEFIZITE UND KONFLIKTE**
- Nutzungen - Struktur**
- Untergenutzte / unbebaute Flächen
 - Gebäude mit Sanierungsbedarf
 - Gebäude Bestand
 - Offener / undefinierter Siedlungsrand
 - Ungenügende Versorgungsnähe Kinderbetreuung
 - Konfliktpotenzial durch störende Nutzung
 - Störung des Landschaftsbildes durch Hochspannungsleitungen
- Verkehr - Mobilität**
- Gestaltungsdefizite
 - Mangelnde Parkplatzversorgung
 - Barriere / Trennwirkung Hohe Geschwindigkeit
 - Lärmbelastungen
 - Unzureichende Fußwegeverbindung
 - Unattraktiver Ortseingang
 - Schiffsanlegestelle
- Abgrenzung STEP-Gebiet

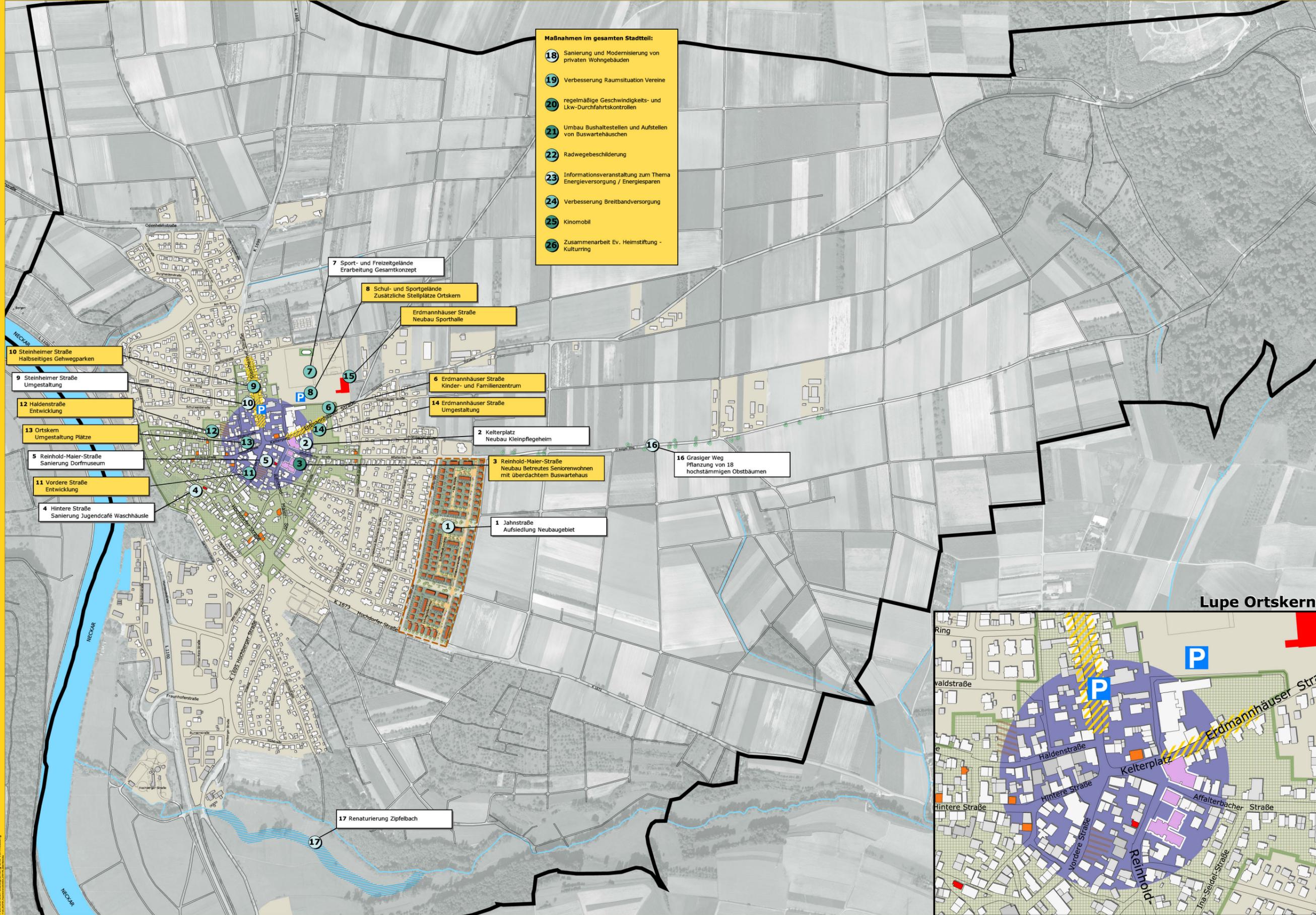
Lupe Ortskern



STEP Poppenweiler
ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

1	2	3
Belplan	Belplan	Belplan
Potenziale + Chancen	Defizite + Konflikte	Maßnahmen

STEP

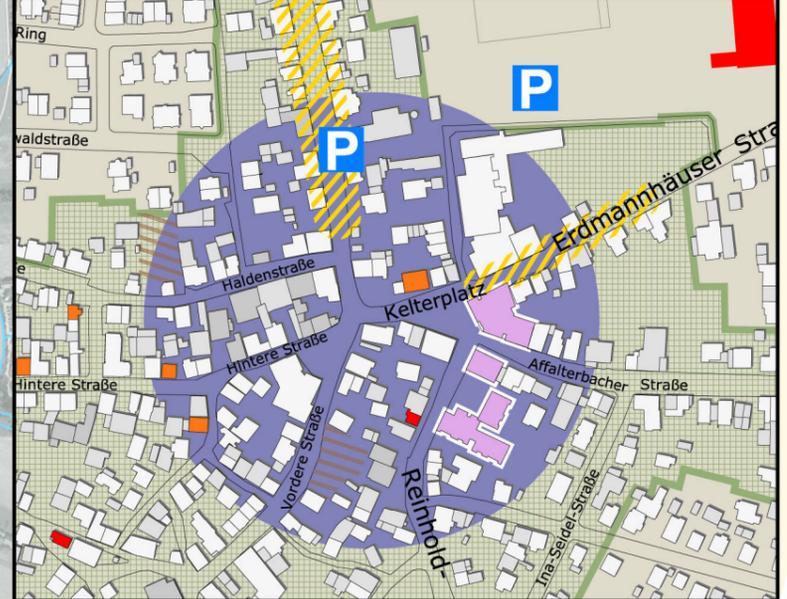


- Maßnahmen im gesamten Stadtteil:**
- 18 Sanierung und Modernisierung von privaten Wohngebäuden
 - 19 Verbesserung Raumsituation Vereine
 - 20 regelmäßige Geschwindigkeits- und Lkw-Durchfahrtskontrollen
 - 21 Umbau Bushaltestellen und Aufstellen von Buswartehäuschen
 - 22 Radwegebeschilderung
 - 23 Informationsveranstaltung zum Thema Energieversorgung / Energiesparen
 - 24 Verbesserung Breitbandversorgung
 - 25 Kinomobil
 - 26 Zusammenarbeit Ev. Heimstiftung - Kulturring

MASSNAHMEN

- Nutzungen - Struktur**
- Umgrenzung Baugebiet
 - Öffentliche Gebäude
 - Dienstleistung
 - Sanierte Gebäude
 - Gebäude Bestand
 - Sanierungsgebiet Ortskern Poppenweiler
 - Baulandpotenzial
 - Aufwertung / Attraktivierung als Zentrum
- Verkehr - Mobilität**
- Umgestaltung Verkehrsfläche / Straßenraum
 - Parkplatz
- Grün - Freiflächen**
- Baum
 - Gewässerentwicklung
- Abgrenzung STEP-Gebiet
- Maßnahmen**
- 1 Benannte Maßnahme
 - Maßnahme in Durchführung (Ab Gemeinderatsbeschluss zur konkreten Planung und Umsetzung)
 - Maßnahme in Vorbereitung (Grundsätzliche Überlegung/Entwicklungsphase)
 - Maßnahme abgeschlossen
- aktuelle Maßnahmen
abgeschlossene Maßnahmen

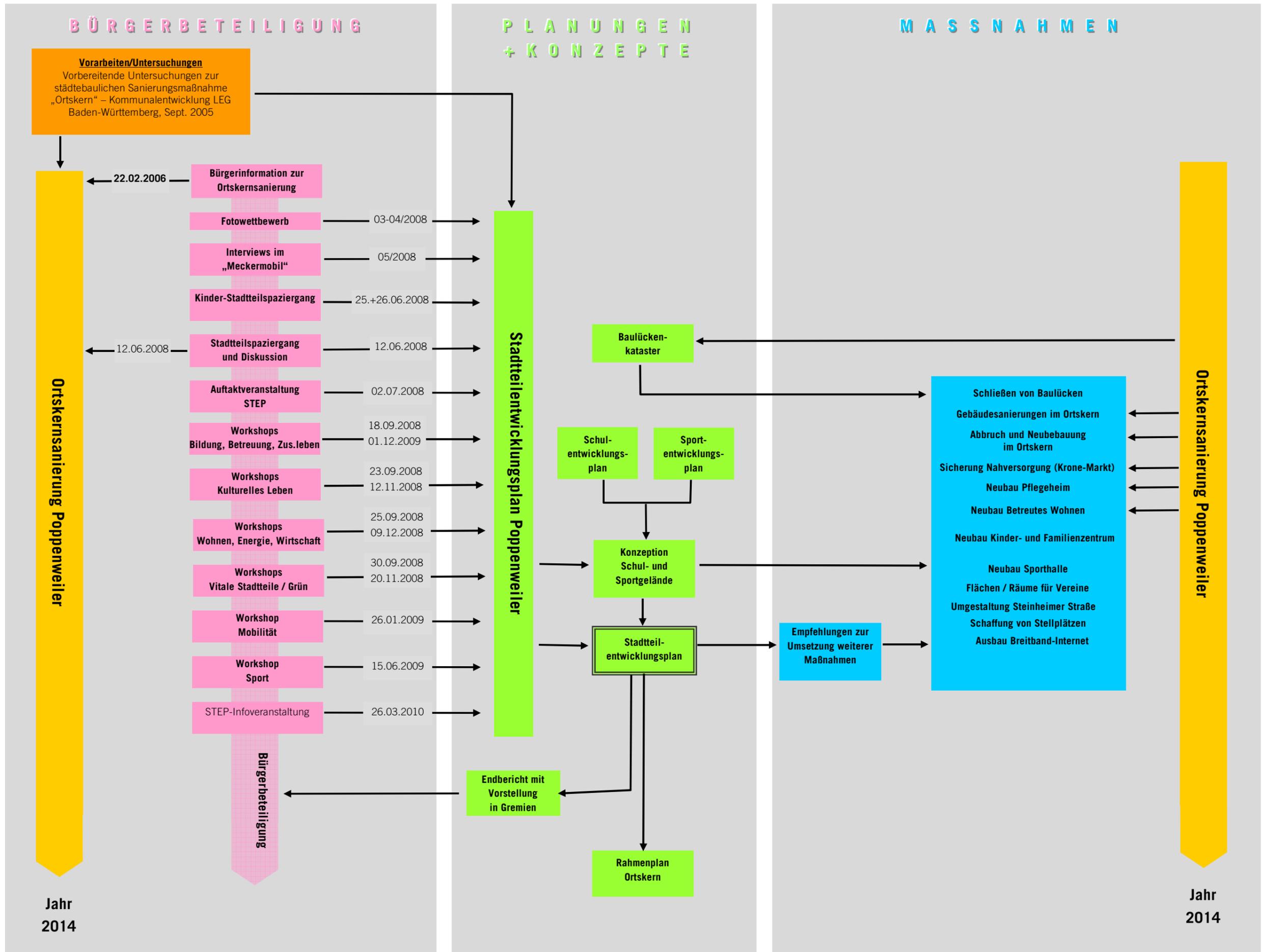
Lupe Ortskern



**STEP Poppenweiler
ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN**

Beizplan	Beizplan	Beizplan
1	2	3
Potenziale + Chancen	Defizite + Konflikte	Maßnahmen

Vernetzung STEP Poppenweiler mit dem Programm Ortskernsanierung und daraus abgeleitete Maßnahmen



Die elf Themenfelder des Stadtentwicklungskonzepts Ludwigsburg

Attraktives Wohnen

Kulturelles Leben

Wirtschaft und Arbeit

Vitale Stadtteile

Lebendige Innenstadt

Zusammenleben von Generationen und Nationen

Grün in der Stadt

Mobilität

Bildung und Betreuung

Vielfältiges Sportangebot

Energieversorgung

Erfolgsfaktoren



Attraktives Wohnen

Leitsatz

Auf der Grundlage einer nachhaltigen und Ressourcen schonenden Stadtentwicklung werden die Möglichkeiten für ein vielfältiges Wohnangebot für alle Bevölkerungsgruppen in einem sozial ausgeglichenen und lebendigen Wohnumfeld geschaffen.

Strategische Ziele

1. Besondere Angebote für Zielgruppen in Neubau- und Bestandsgebieten sorgen für eine **nachhaltige, positive demografische Entwicklung**. Ludwigsburg verfügt über eine ausgewogene Sozialstruktur, die sich auch in ihrer Wirtschaftskraft widerspiegelt.
2. **Ausgewogene Bevölkerungsstrukturen** heben die Lebensqualität in Siedlungsbereichen, in denen ohne aktive Entwicklung einseitige demografische oder soziale Strukturen entstehen. Die erfolgreiche Mischung wird von vorausschauender Planung unterstützt.
3. **Qualität** in Wohnungsbau, Wohnumfeld und Infrastruktur machen Ludwigsburg attraktiv, um hier zu leben. Für **Neubau und Bestandspflege** sind entsprechende Niveaus entwickelt und gesichert.
4. **Die Stadtteile** bilden durch ihre spezifischen Qualitäten und positiven Strukturmerkmale eine vielfältige Stadt. Sie bereichern durch ihre **Identitäten** das Wohnen in Ludwigsburg.

Kulturelles Leben

Leitsatz

Ludwigsburg ist eine Stadt mit viel Potenzial und hoher Qualität bei Kultur und Künsten. Güte und Vielfalt des kulturellen Lebens tragen maßgeblich zum Bild der Stadt bei: Ludwigsburg wird überregional und international als kulturelle Perle wahrgenommen.

Strategische Ziele

1. Das **hohe Niveau und die Vielfalt** des kulturellen Lebens sind erhalten und vor dem Hintergrund der Stadtgeschichte bürgerorientiert weiterentwickelt. Dies zeigt sich bei eigenen Produktionen und internationalen Gastspielen von Theater, Tanz und Musik, bei Aktivitäten im Bereich Medien, bei regionalen Produktionen, Ausstellungen, sowie in der Arbeit der Museen und Archive. Zusätzlich sind Entwicklungsmöglichkeiten für Experimente und die freie Kulturszene geschaffen.
2. Die **aktive Beteiligung der Bürgerschaft** am kulturellen Leben fördert Integration, Selbstbewusstsein, Kreativität und damit die Lebensqualität. Dies gelingt auch dank **vereinfachter Zugänge** zu hochwertigen Kulturangeboten für alle Generationen und Nationen.
3. Alle Akteure der Stadtgesellschaft **identifizieren sich mit den vielfältigen künstlerischen und kulturellen Angeboten**. Dies schlägt sich in einem offensiven Marketingkonzept nieder.
4. **Internationalität** spielt in der Kulturarbeit eine große Rolle.

Wirtschaft und Arbeit

Leitsatz

Innovative und kreative Unternehmen prägen in ihrer Vielseitigkeit den Wirtschaftsstandort und gewährleisten die wirtschaftliche Stärke von Ludwigsburg. Existenzgründer und Neuansiedlungen finden attraktive Standortbedingungen vor.

Strategische Ziele

1. Traditionelle Wirtschaftsbereiche behaupten ihre Bedeutung. Das produzierende Gewerbe nutzt den **Strukturwandel als Chance**. **Mittelstand und Handwerk** bilden eine tragende Säule der Wirtschaftsstruktur. Der **starke Dienstleistungssektor** gehört zu den Standortvorteilen.
2. Ludwigsburg profiliert sich über seine **attraktive Infrastruktur** sowie über die immer wichtiger werdenden „weichen“ **Standortfaktoren**. Unternehmen profitieren von dem ausreichenden Potenzial an **Fachkräften**. **Funktionierende Netzwerke** von Unternehmen, die innovativ und sozial engagiert agieren, bereichern das Stadtleben ergänzend zu ihrer wirtschaftlichen Bedeutung.
3. Die Stadt unterstützt Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei flexiblen und familienfreundlichen Arbeitszeitmodellen. Mit **neuen Formen der Erwerbsarbeit** hebt sich Ludwigsburg ab.
4. Die **Film- und Medienbranche** entwickelt sich positiv und ist für die Bevölkerung erlebbar etabliert.
5. Ludwigsburg ist als **Kongress- und Veranstaltungsort** mit hervorragenden touristischen Angeboten bekannt.
6. Ein umfassendes Beratungs- und Finanzierungsangebot motiviert zu **Existenzgründungen**.
7. Innenstadt und Stadtteile bieten ein attraktives Einkaufserlebnis und stellen die **Versorgung auf hohem Niveau** sicher. Das breite Spektrum an **wettbewerbsfähigen Einzelhandelsgeschäften**, die **lebendige Innenstadt** und **das Einkaufszentrum in Ludwigsburg-Nord** geben der Stadt eine überregionale Ausstrahlung. Dies stärkt auch den Tourismus.
8. Die Verwaltung arbeitet **effizient und unbürokratisch**. Sie gestaltet strukturelle Weichenstellungen mit, unterstützt ansässige Betriebe und fördert Neuansiedlungen. Darüber hinaus betreibt sie die Vernetzung innerhalb des Wirtschaftslebens und in die Stadtgesellschaft hinein.

Vitale Stadtteile

Leitsatz

Die Stadtteile und Innenstadtquartiere sind wichtiger Bestandteil des gesamtstädtischen Profils und bilden ein lebendiges Ganzes. Die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihren Stadtteilen und die Netzwerke vor Ort werden gestärkt. Die Stadtteile entwickeln, pflegen und erhalten ihre Identität.

Strategische Ziele

1. Die **Vernetzung** der gesellschaftlichen Gruppierungen und bestehenden Strukturen quer durch alle Stadtteile funktioniert.
2. Die auf Stadtteile bezogenen **Infrastrukturen** sind erhalten und weiter ausgebaut.
 - Sie schaffen die Voraussetzungen für eine **funktionierende Nahversorgung**;
 - Die Stadtteile sind in einem guten Preis-Leistungsverhältnis an **Öffentliche Verkehrsmittel** angebunden. Zwischen Nutzern und Angebot besteht ein ausgewogenes Verhältnis;
 - **Radwege** verbinden Stadtteile untereinander und mit der Kernstadt;
 - Die **Stadtverwaltung** ist neben den zentralen Angeboten ergänzend in den Stadtteilen **zu erreichen**;
 - **Kulturelle, sportliche und integrative Angebote** beleben die Stadtteile.
3. Bedarfsgerechte, **qualifizierte Bildungs- und Betreuungsangebote** für Kinder sind in den Stadtteilen angemessen vorhanden oder zentral über gute öffentliche Verkehrsanbindungen zu erreichen. Die in den Stadtteilen vorhandenen **Einrichtungen arbeiten vernetzt zusammen**. Sie haben sich zu offenen Lern- und Lebensorten weiterentwickelt, die verschiedene Alters- und Zielgruppen ansprechen.
4. In allen Stadtteilen sind **Stadtteilausschüsse** vorhanden. Bürgerinnen und Bürger können sich in vielfältiger Weise vermehrt vor Ort einbringen. **Bürger-schaftliches Engagement** wird gefördert und findet seine entsprechende Anerkennung.
5. Die Bevölkerung entwickelt sich nachhaltig und positiv, **eine ausgewogene Struktur** ist erreicht. Bedarfsgerechter und bezahlbarer Wohnraum steht unterschiedlichen Zielgruppen zur Verfügung. **Seniorenwohnungen und Pflegeplätze** sind in qualitativer wie quantitativer Hinsicht ausreichend vorhanden.
6. Die Stadtteile prägenden **Grünflächen werden erhalten**. Potenziale für vielfältige, ökologisch wertvolle und nutzbare Grünflächen werden genutzt.
7. **Identitäten von Quartieren und Stadtteilen** unterscheiden sich von der Innenstadt und werden weiter entwickelt. Gewachsene räumliche Strukturen sind so gestaltet, dass besondere Orte und Freiraumqualitäten gestärkt und herausgebildet werden.

Lebendige Innenstadt

Leitsatz

Die Innenstadt verbindet eine barocke Atmosphäre mit dem modernen, lebendigen Puls unserer Zeit. Die Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen nach differenzierten Angeboten zum Einkaufen, Wohnen, Arbeiten und Verweilen, um Kultur und Historie zu (er-)leben sowie Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen, sind erfüllt.

Strategische Ziele

1. Die Akteure in der Innenstadt verfolgen gemeinsam entwickelte Strategien, bündeln ihre Anstrengungen und agieren vernetzt. Sie stimmen sich in Arbeitskreisen und über ein **gestaltendes Citymanagement** untereinander ab.
2. Die Innenstadt wird aktiv gestaltet. Sie verfügt über eine hohe Aufenthaltsqualität, die sich in Ruhe- und Bewegungsräumen, Sicherheit und Sauberkeit zeigt. Das **harmonische Zusammenspiel von Tradition und Moderne** schafft eine besondere Atmosphäre und Möglichkeiten für alle Generationen.
3. In der Innenstadt gibt es **qualitätvollen Wohnraum** für unterschiedliche Zielgruppen und Generationen.
4. Ein **attraktiver Mix von Einzelhandel und Dienstleistung** in der Innenstadt erfüllt die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden.
5. **Feste, Aktionen und Gastronomie** beleben die Innenstadt zu den Ladenöffnungszeiten und außerhalb.
6. **Sanierungsdefizite sind beseitigt.** Attraktiver gestaltet werden Gebäude, die nicht Ludwigsburgs städtebaulichen Qualitätsniveaus entsprechen.
7. Die charakteristische Barock-Struktur ist durch eine **angemessene Architektur- und Freiraumgestaltung** konsequent weiterentwickelt. Nicht anpassungsfähige Strukturen werden in ihrer Wirkung auf das Stadtbild gemildert. Passagen und Durchbrüche machen es leichter und angenehmer, sich in der Innenstadt zu bewegen.

Zusammenleben von Generationen und Nationen

Leitsatz

Die Stadt entwickelt sich familienfreundlich und generationengerecht weiter. Menschen und Institutionen sind durch Netzwerke verbunden. Die Menschen leben unabhängig von Herkunft, Weltanschauung, Religion, Nationalität, Alter oder Geschlecht in gleichberechtigter Teilhabe am Stadtgeschehen, in guter Nachbarschaft und sozialen Ausgewogenheit und in gegenseitigem Respekt.

Strategische Ziele

1. Ein **Gesamtkonzept Integration für Generationen, Nationen und Kulturen** liegt vor und wird umgesetzt. Die Chancengleichheit von Frauen und Männern und die Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenssituationen bei Entscheidungsprozessen (das so genannte *Gender Mainstreaming*) sind als Leitprinzip berücksichtigt.
2. Internationale sowie interkulturelle **Bildungs- und Betreuungsangebote** stehen bereit.
3. Es sind dezentral **Stätten der Begegnung** und des Miteinanderlebens von Generationen und Nationen eingerichtet, wie Mehrgenerationenhäuser oder Kinder- und Familienzentren.
4. **Sozial Benachteiligte** werden gefördert.
5. Das **Ehrenamt für Migranten und von Migranten** wird systematisch gefördert. Dabei wird ihre besondere Lebenslage berücksichtigt.
6. Das **Netzwerk Integration / Ludwigsburg - Partner der Welt** ist installiert und funktioniert.
7. **Begegnung zwischen Migranten und Deutschen** werden gefördert. Besondere Möglichkeiten und Angebote für Senioreninnen und Senioren sind geschaffen.
8. **Interkulturelle Angebote** machen es leichter, voneinander zu lernen und stärken die Gemeinsamkeiten in einer vielfältigen Bürgerschaft.

Grün in der Stadt

Leitsatz

Das durchgängige Grün in der Stadt verbindet Ludwigsburg mit dem Neckar, der grünen Nachbarschaft und der Region. Es bietet Aufenthalts- und Lebensqualität und wertet das Stadtklima auf.

Strategische Ziele

1. Der Flächennutzungsplan mit Landschaftsplan und Grünleitplan ist das zentrale Element für die „**Grüne Zukunft**“ Ludwigsburgs. Dieses wird ergänzt durch einen Spielplatz-Entwicklungsplan.
2. Die Verwaltung fördert und stärkt das **bürgerschaftliche Engagement**. Das „**Grüne Forum**“ bündelt bürgerschaftliches Interesse und Engagement für Natur und Umwelt. **Patenschaften** finden Anerkennung durch mehr öffentliche Aufmerksamkeit.
3. Es gibt **mehr „Grün in der Stadt“**. Die bestehenden Grünflächen werden erhalten, ausgeweitet, aufgewertet und vernetzt. „Weiße“ Flächen werden zeitweise genutzt. Haus-, Dach-, Garten- und Hofbegrünungen stärken die Lebensqualität und damit die Zukunftsfähigkeit der Stadt.
4. **Offene, begrünte Innenhöfe** beleben die Innenstadt.

Mobilität

Leitsatz

In Ludwigsburg wird die Mobilität der Bürgerschaft umwelt- und sozialverträglich sichergestellt. Gezielte Baumaßnahmen und bessere Information helfen, die Verkehrsanlagen wirtschaftlich zu nutzen, die Kooperation der Verkehrsträger zu stärken und die Verkehrsströme stadtverträglich zu lenken.

Strategische Ziele

1. Zentrum und Stadtteile sind gut erreichbar. Dabei wird der Nachteil der Stadtstruktur – die Verkehrsachsen verlaufen von Nord nach Süd, Siedlungsschwerpunkt aber von Ost nach West – ausgeglichen. Dazu trägt ein **leistungsfähiges Radwegenetz** bei, das in den Richtungen Ost-West und Nord-Süd ergänzt ist und nun alle Stadtteile einschließt. **Netzergänzungen für motorisierten Individualverkehr** sind – wo notwendig und sinnvoll – insbesondere zur Entlastung der westlichen Stadtgebiete umgesetzt. Eine **Stadtbahn-Verbindung in Richtung Ost-West** ist auf Machbarkeit und Finanzierung geprüft worden.
2. **Fußgänger erleben die Stadt neu**, weil Brüche zwischen touristischen Zielen, attraktiven Zonen und der Innenstadt gemildert oder beseitigt sind. Zäsuren wie auf der Bundesstraße 27 (zwischen Schloss und Innenstadt) oder durch Vorfahrtsstraßen (z.B. Frankfurter Straße, Schwieberdinger Straße / Friedrichstraße) sind minimiert.
3. Die wichtigsten **Knoten unterschiedlicher Verkehrsträger** im Stadtraum sind optimal erschlossen und funktional optimiert. Bahnhof und Haltestelle Favoritepark sind in ihrer Funktion gestärkt und besser an andere Verkehrsmittel angebunden.
4. Die **Innenstadt ist verkehrlich klar und nachvollziehbar geordnet**: Funktion der Straßenräume (Verbindung, Erschließung, Aufenthalt), Orientierung im Stadtraum und Erreichbarkeit von Zielen in der Innenstadt bilden die Eckpunkte. Der **Innenstadtring** mit seinen gleichmäßig ausgelasteten Parkierungsstandorten kann von allen Seiten gut angefahren werden. Die **Erschließungsachsen** (Schillerstraße - Mathildenstraße, Asperger Straße, Wilhelmstraße und Solitudestraße) unterstützen systematisch die Erreichbarkeit wichtiger Ziele für alle Verkehrsarten in der Innenstadt. **Attraktive Stellplatzangebote für Anwohner** fördern das Wohnen in der Innenstadt.
5. Innovationen bei der **Steuerung von Mobilität** bündeln und mindern Verkehrsströme. Die Stadt ist **vom Durchgangsverkehr entlastet** – auch durch die Verlagerung von Individualverkehr auf den Öffentlichen Nahverkehr. Verbesserung bei Taktung, Netz und Komfort sowie neue Verkehrsmittel **stärken den Öffentlichen Personennahverkehr**. **Betriebliches Mobilitätsmanagement** beeinflusst den beruflichen Pendlerverkehr. Durch genaue Information über die Mobilitätsangebote nutzen Bürger die für sie jeweils optimalen Angebote. Der Wirtschaftsverkehr wird stadtverträglicher abgewickelt.

Bildung und Betreuung

Leitsatz

Der Aus- und Umbau von Bildungs- und Betreuungsangeboten ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Dies erfolgt zukunfts- und bedarfsorientiert. Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wird unabhängig von Geschlecht, Nationalität, sozialer Herkunft und individuellen Voraussetzungen ermöglicht, ihre Persönlichkeit zu entwickeln, an der Gesellschaft teilzuhaben und eine Beschäftigungsfähigkeit zu erreichen.

Strategische Ziele

1. Die **Erziehungskompetenz der Eltern wird gestärkt**. Es werden stadtteilbezogen leicht zugängliche Angebote zielgruppenorientiert geschaffen und miteinander vernetzt.
2. In Schulen und Kindertageseinrichtungen werden **übergreifende Projekte** in Bereichen wie Theater, Musik, Sport, Kunst oder Soziales bedarfsorientiert um- und ausgebaut.
3. Vorhandene **Bildungs- und Betreuungsangebote** werden vernetzt und der breiten Öffentlichkeit zielgruppengerecht bekannt gemacht. Eltern bringen sich aktiv ein.
4. **Kinder und Jugendliche** werden individuell entsprechend ihrer Voraussetzungen und ihrer Lebenssituation **gefördert**.
5. Die **Schule ist ein attraktiver Lebensort** für Kinder und Jugendliche.
6. Die **Förderung von Chancengleichheit** unabhängig von Geschlecht, Nationalität, sozialer Herkunft, Einkommen der Eltern und individuellen Voraussetzungen ist als Querschnittsziel durchgängig bei allen Angeboten berücksichtigt.
7. Bildungs- und Betreuungsangebote **mit einem interkulturellen Profil** werden gefördert. Die **Sprachförderung** von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen erfolgt möglichst frühzeitig in der Muttersprache und in Deutsch.
8. Bei der Schaffung und Weiterentwicklung von Lebens- und Lernfeldern sind die **Betroffenen zugleich Beteiligte**. Sie arbeiten maßgeblich in den Prozessen mit.

Vielfältiges Sportangebot

Leitsatz

Ludwigsburg bietet jedermann durch ansprechend gestaltete städtische Freiräume vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Das große Angebot des Breitensports und die herausragenden Möglichkeiten des Spitzensports durch geförderte Sportvereine bilden die Basis für Jugendarbeit und Integration, für die Gesundheitsprävention und das bürgerschaftliche Engagement.

Strategische Ziele

1. Zielgruppenorientierte, zeitgemäße und ortsnahe **Aus- und Fortbildung der Übungsleiter** (z. B. durch Landesinstitut für Sport) und des Managements werden regelmäßig durchgeführt.
2. „**Nicht jeder Verein macht alles**“ - eine angebotsorientierte Konzentration der Sportarten ist entwickelt. „**Nicht überall muss ein Verein sein**“ - eine gebietsorientierte Konzentration der Vereine ist ausgearbeitet.
3. Eine **angemessene Infrastruktur für den Vereinssport** bis hin zu sportlichen Großereignissen ist ein wesentlicher Standortfaktor der Stadt und trägt zur Sicherung des Spitzensports bei. Durch Kooperation und Kommunikation der Vereine untereinander werden Synergien erzielt. Dadurch wird auch das **Ehrenamt** unterstützt.
4. Städtische Freiräume und den Wohnorten nahe Erholungsräume stellt die Stadt als **Grundausstattung für Bewegung und Sport** unabhängig von den Vereinen zur Verfügung. Für die sportliche Betätigung gibt es vielfältige Möglichkeiten - sowohl in den Stadtteilen als auch in der Innenstadt.
5. Die **Bedeutung von Sponsoring** für Spitzensport ist bei Unternehmen und öffentlicher Hand anerkannt. Wirtschaftsunternehmen sponsern und vermarkten den Sport in Ludwigsburg.

Energieversorgung

Leitsatz

Der Umgang mit Energie ist nachhaltig. Die Versorgungssicherheit für Haushalte und Unternehmen wird erhöht durch:

- *Einsparung von Energie und durch deren effiziente Nutzung,*
- *regenerative Energien, deren Anteil unter ökologischen und ökonomischen Aspekten stetig steigt.*

Dies hat positive Auswirkungen auf allgemeine Klimaentwicklungen und die Luftqualität unmittelbar vor Ort.

Strategische Ziele

1. **Leuchtturmprojekte** sind umgesetzt in den Bereichen regenerative Energieformen, besonders effiziente Anlagen sowie beispielhafte Energiesparmaßnahmen in Neubau und Gebäudebestand.
2. Die **energetische Optimierung** ist ein wichtiger Grundsatz der Bauleitplanung und auch bei städtischen Bauvorhaben Routine.
3. Ein **zukunftsfähiges Energiekonzept** ist aufgestellt und wird umgesetzt, bestehende Energiekonzepte sind eingearbeitet.
4. Die **unabhängige und dezentrale Energieversorgung** durch eigene Stadtwerke stärkt den kommunalen Gestaltungsspielraum.
5. **Intensive Öffentlichkeitsarbeit und Beratungsangebote** für Bürgerschaft und Wirtschaft sind selbstverständlicher Bestandteil des nachhaltigen Umgangs mit Energie.
6. Die Nachfrage für **nachwachsende Energieträger aus der Region** wird gefördert.
7. **Energieeinsparungen im Bereich Verkehr** sind erzielt.

Erfolgsfaktoren

Kommunale Finanzen

Für die künftige Entwicklung der Stadt Ludwigsburg ist die Entwicklung der städtischen Finanzen von entscheidender Bedeutung. In der bundesweiten Gesamtbeurteilung der öffentlichen Finanzen können folgende – sicher nicht abschließende – Thesen aufgestellt werden:

- Die Steuereinnahmen werden insgesamt tendenziell weiter zurückgehen (u.a. auch durch vorgesehene weitere Entlastungen von Unternehmen)
- Eine nachhaltige Verbesserung der Wirtschaft ist derzeit noch nicht absehbar
- Demografische Veränderungen bringen Mehrbelastungen in den Sozialversicherungssystemen
- Die Themen Bildung und Betreuung werden in den kommenden Jahren die kommunalen Haushalte zusätzlich belasten
- Der Gesamtschuldenstand der öffentlichen Haushalte wird weiter steigen, Zinserhöhungen verringern in zunehmendem Maße die Gestaltungsspielräume
- Es wird zunehmend schwieriger werden, die öffentliche Infrastruktur in ihrer Substanz zu erhalten

Zwar hat sich die Situation in Ludwigsburg dank der seit 2002 wieder steigenden Gewerbesteuererinnahmen und den Einsparungen aus den Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung stabilisiert, trotzdem ist die weitere Entwicklung mit vielen Unsicherheiten behaftet. Insbesondere der tendenzielle Rückgang der von der Stadt nicht beeinflussbaren Einnahmen wie dem Anteil an der Einkommensteuer und den allgemeinen Schlüsselzuweisungen nach dem Finanzausgleichsgesetz sowie ebenfalls nicht beeinflussbare steigende Ausgaben bei der Gewerbesteuerumlage, der Finanzausgleichsumlage sowie der Kreisumlage belasten zunehmend unseren Haushalt. Ein hoher Anteil (ca. 90%) der städtischen Einnahmen und Ausgaben des Verwaltungshaushalts sind durch kommunale Pflichtaufgaben gebunden.

Eine solide und insbesondere auch generationengerechte Haushaltspolitik lässt sich zumindest an den folgenden Kriterien festmachen:

- Die **Zuführung** vom Verwaltungs- an den Vermögenshaushalt ist ein wichtiger Gradmesser für die finanzielle Leistungsfähigkeit. Das Gemeindefinanzrecht schreibt vor, dass diese Zuführung mindestens so hoch sein muss wie die Kredittilgung einschl. Kreditbeschaffungskosten im Vermögenshaushalt (Mindestzuführung). Dadurch soll vermieden werden, dass die Tilgung von Krediten über weitere Kreditaufnahmen finanziert wird. Darüber hinaus sollte die Zuführung so hoch sein, dass auch die Abschreibungen (Wertverlust) des städtischen Vermögens refinanziert werden können. Erst wenn dies erreicht wird, findet tatsächlich kein Substanzverlust statt. **Mittel- bis langfristig ist deshalb eine Zuführungsrate von mindestens 8 Mio. Euro anzustreben.**
- Die Gemeindehaushaltsverordnung bestimmt, dass jede Kommune zur Sicherung der Liquidität in den **Rücklagen** einen Mindestbetrag von 2% der Ausgaben des Verwaltungshaushalts nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre vorhalten muss. Dies wären in Ludwigsburg derzeit rd. 4,2 Mio. Euro. Darüber hinaus soll die Rücklage auch dazu dienen, Investitionen künftiger Jahre zu erleichtern und die Aufnahme von Krediten zu vermeiden. Der Stand der Allge-

meinen Rücklage beträgt zum 31.12.2005 rd. 46,8 Mio. Euro. Auf Grund der im Haushaltsplan 2006 und der mittelfristigen Finanzplanung vorgesehenen Investitionen wird sich die Rücklage bis zum 31.12.2009 auf rd. 18,8 Mio. Euro verringern.

Neben der Liquiditätssicherung hat die Allgemeine Rücklage auch die Funktion, die Deckung des Ausgabenbedarfs im Vermögenshaushalt für Investitionen in künftigen Jahren zu erleichtern und eventuelle Einnahmeausfälle im Verwaltungshaushalt abzufedern. Zur Finanzierung von Investitionen stehen derzeit rd. 24 Mio. Euro (Verkehrsinfrastrukturrücklage) zur Verfügung. **Die Rücklage sollte daher dauerhaft das 3 bis 4-fache der gesetzlichen Regelung (z.Zt. rd. 4,2 Mio. Euro) betragen.**

Lernende Verwaltung

Für eine erfolgreiche Umsetzung der Ziele des Stadtentwicklungskonzepts gehört zum einen natürlich eine Stadtgesellschaft, die bereit ist, sich mit bürgerschaftlichem Engagement ehrenamtlich einzubringen. Neben dem Gemeinderat, der als oberstes Organ den Konzeptinhalt und durch Beschluss auch die Ziele bestimmt, ist zum anderen aber auch die Stadtverwaltung als „Motor“ für das Gelingen mitverantwortlich.

Um die komplexen Aufgabenfelder zeitlich und inhaltlich gut zu strukturieren und auch effizient zu bearbeiten, benötigt der Prozess eine leistungsfähige, hocheffiziente und motivierte Verwaltungsmannschaft. Dies gilt insbesondere unter den Bedingungen der Haushaltskonsolidierung, bei denen Personalabbau und sparsamer Umgang mit den Finanzen oberste Priorität haben.

Aus diesem Grund wird künftig verstärkt auf den Einsatz und die Weiterentwicklung der notwendigen Instrumentarien der Personal- und Organisationswirtschaft geachtet, wie z.B.:

- Personalführung (neues Beurteilungswesen, Führen mit Zielen)
- Personalentwicklung (gezielte Förderung von Leistungs- und Lernpotenzialen der Mitarbeiter)
- Verstärkte Aus- und Fortbildung
- Personalerhaltung (Gesundheitsvorsorge, Reduzierung der Krankheitsquote)
- Personalbeschaffung (Mensch und Stellenprofil müssen passen, neue Auswahltechniken)
- Personalcontrolling (Quantität und Qualität müssen mit den Aufgaben in Einklang stehen)
- Personalkostencontrolling
- Organisationsberatung, kontinuierliche Verbesserungsprozesse fördern
- Veränderungsprozesse mit eigenen Mitarbeitern begleiten und moderieren
- Professionelle Projektarbeit
- Strukturvergleiche mit anderen Städten (vom Besten lernen)

Wichtig ist, dass die Verwaltung auf einen stetigen Wandel eingestellt ist und gesellschaftliche Veränderungen und sich daraus ergebende Anforderungen zeitnah aufnimmt.

Interkommunale Zusammenarbeit

Die dargelegten Schwierigkeiten in den Kommunalfinzen machen neue und zukunftsweisende Projekte der interkommunalen Zusammenarbeit erforderlich. Auch wenn in einzelnen Fällen bereits freiwillige Zusammenschlüsse von Gemeinden als Reaktion auf nachhaltige finanzielle Engpässe erfolgen, ist eine weitere Stufe der Gebietsreform weder realistisch zu erwarten noch anzustreben.

Dies gilt allerdings nicht für die deutlich stärkere Kooperation auf administrativer Ebene, bei der es sicher gilt, alte Tabus und Vorbehalte abzulegen. Es müssen zum Nutzen aller Beteiligten in Netzwerken mit unterschiedlichen Zuständigkeiten neue Formen moderner Zusammenarbeit gefunden werden; wie zum Beispiel die stärkere Vernetzung des Brandschutzwesens und der Bauhöfe, die stärkere Kooperation in der Ver- und Entsorgung, die Bündelung sogenannter „back-office“-Aufgaben, wie z.B. Lohnbuchhaltungen, Datenverarbeitung, öffentliche Sicherheit und Ordnung, Revision usw..

Erfolgsfaktoren werden die Bereitschaft der Verwaltungen und Verwaltungsspitzen einerseits und der kommunalpolitischen Gremien andererseits sein, die eigene Aufgabenerledigung zugunsten von Kooperationsprojekten auf den Prüfstand zu stellen und sinnvolle Kooperationsprojekte unter Überwindung einzelner Widerstände auch umzusetzen.

Im Bereich der interkommunalen Zusammenarbeit können bei zielstrebigem und umfassender Umsetzung mittel- bis langfristige Effizienzpotentiale im jährlich siebenstelligen Bereich zugunsten der privaten Haushalte und der Wirtschaft in der Region gehoben werden.

Beteiligung der Öffentlichkeit

Bürgerbeteiligung soll zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Steuermitteln und Ressourcen und damit zu einer **Entlastung der kommunalen Haushalte** führen. Bürgerinnen und Bürger sind häufig Experten in unterschiedlichen Lebensbereichen und können sich mit ihren Potenzialen einbringen: Vertreter aller gesellschaftlicher Gruppen, Senioren wie Jugendliche, Familien, Alleinerziehende oder Singles, langjährige Bürger ebenso wie Migranten und Spätaussiedler, Menschen aus Sport und Kultur, Wirtschaft und sozialen Bereichen, Vertreter christlicher Kirchen wie anderer Glaubensgemeinschaften. Beteiligung fördert das Gemeinschaftsdenken und stärkt die Identifikation mit der Stadt bzw. dem Stadtteil.

Dialogorientierte Beteiligungsverfahren tragen dazu bei, Städte zukunftsfähig und lebenswerter zu machen – und diese im zunehmenden Standortwettbewerb auch als bürgerfreundlich zu profilieren. Sie tragen zu einer höheren Akzeptanz von Ent-

scheidungen und Planungsprozessen bei und fördern das Demokratieverständnis in der Stadtgesellschaft. Durch die Förderung von Mitgestaltungsprozessen bietet sich für Ludwigsburg die Chance, eine neue Qualität politischen Handelns zu verwirklichen. Die Menschen werden stärker an das demokratische Gemeinwesen, seine Aufgaben und an die Chancen in einer funktionierenden Stadtgesellschaft herangeführt. Bürgerbeteiligung ist dabei nie Selbstzweck und ist stets unter den rechtlichen und vor allem auch den finanziellen Spielräumen der Stadt zu sehen. Wenn nach ernsthafter Auseinandersetzung und Abwägung unterschiedlicher Interessen vorgeschlagene Ziele nicht verwirklicht werden können, ist die wichtige Aufgabe von Politik und Verwaltung, die Gründe hierfür transparent zu machen.

Vor diesem Hintergrund und auf der Grundlage der im Prozess zum Stadtentwicklungskonzept gemachten Erfahrungen wird die Verwaltung noch im Jahr 2006 **konkrete Richtlinien und Maßnahmen** für eine nachhaltig erfolgreiche **zielgruppenspezifische Beteiligung der Öffentlichkeit** erarbeiten und dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorlegen.

Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen des Prozesses zum Stadtentwicklungskonzepts wurde deutlich, dass nicht nur die Formen für eine erfolgreiche Bürgerbeteiligung ändern, sondern auch die Anforderungen an die Öffentlichkeitsarbeit einer Stadt sich gewandelt haben. Hier gilt es künftig noch mehr, verstärkt für einen selbstbewussten Außenauftritt der Stadt zu sorgen. Aber auch nach innen muss es gelingen, die Anliegen der Kommunalpolitik transparenter zu gestalten. Damit lässt sich ein höheres Maß an Akzeptanz erzielen und gleichzeitig eröffnet sich die Möglichkeit, bürgerschaftliches Engagement angemessen zu würdigen. Die Verwaltung wird dem Gemeinderat hierzu noch im Jahr 2006 konkrete Vorschläge zur Umsetzung machen.

Differenzierte Bedürfnisse und Sichtweisen von Männern und Frauen (Prozess des Gender Mainstreaming)

Gender Mainstreaming bedeutet eine gleiche Berücksichtigung der Geschlechterbedürfnisse und -sichtweisen bei Maßnahmen und in Politikbereichen. Hierzu gehört, dass die spezifischen Lebensweisen und Lebenszusammenhänge von Frauen und Männern Eingang finden in die Maßnahmenplanung und -entwicklung. Konkret geht es darum, dass Ludwigsburg für Frauen und für Männer gleich lebenswert ist, dass sie Frauen und Männern gleiche Möglichkeiten bietet, Familie und Karriere in einem qualifikationsadäquaten Beruf besser als bisher zu vereinbaren. Sicherheit und Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum ist ein weiteres besonders relevantes Thema, bei dem Stadtentwicklung einen erheblichen Beitrag zu leisten hat und das klare geschlechterpolitische Bezüge aufweist.

erfolgsfaktoren

Gleichstellung bedeutet in vielfacher Hinsicht für Frauen und Männer eine höhere Lebensqualität und mehr Entscheidungsfreiheit für die eigene Lebensgestaltung und zeigt für nachfolgende Generationen neue Lebensperspektiven auf. Gender Mainstreaming spricht die Innovationspotenziale beider Geschlechter an und durch die **Ausrichtung an den Lebensrealitäten beider Geschlechter** wird die Wirksamkeit von kommunalpolitischen Maßnahmen erhöht. Die Stadt Ludwigsburg setzt sich das Ziel, grundsätzlich die unterschiedlichen Lebenssituationen von Männern und Frauen zu berücksichtigen sowie Ungleichbehandlungen entgegenzuwirken. Die Erreichung der Chancengleichheit von Frau und Mann wird als Querschnittsaufgabe verstanden.